

Konzeption



Kindergarten Bonaventura
- Suizbach -





„In Bewegung bleiben – egal ob klein oder groß, wir lernen von- und miteinander!“

Anschrift der Einrichtung

Kindergarten Bonaventura
Pfarrer-Wenniger- Straße 3
94099 Ruhstorf a. d. Rott

Telefon: 08503/324

Fax: 08503/9243512

Mail: bonaventura@ruhstorf.de

Leitung: Grill Susanne

Träger und Verwalter der Einrichtung:

Markt Ruhstorf a. d. Rott
Am Schulplatz 8 und 10
94099 Ruhstorf a. d. Rott

Ansprechpartner:

Jakob Andreas (1. Bürgermeister)
Stephan Fuchs (Verwaltung)
Telefon: 08531/931231
Mail: stephan.fuchs@ruhstorf.de

Gliederung:

1. Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

- 1.1 Informationen zum Träger und der Einrichtung
- 1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet
- 1.3 Unser rechtlicher Auftrag – Zielvorgaben und Bay BEP als Orientierungsrahmen

2. Unser Leitbild

- 2.1 Unser Selbstverständnis – Kinder und Familien im Mittelpunkt
- 2.2 Unser pädagogischer Ansatz
- 2.3 Gemeinwesen Orientierung unserer Arbeit – Unser lokales Netzwerk
 - 2.3.1 Ausflüge mit den Kindern
 - 2.3.2 Unser Netzwerk mit anderen Stellen
 - 2.3.3 Öffentlichkeitsarbeit
- 2.4 Bildungsqualität und Innovation – Unsere Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – Vernetzung seiner Bildungsorte

- 3.1 Übergang in den Kindergarten
 - 3.1.1 Übergang Elternhaus-Kindergarten
 - 3.1.2 Anmeldung
 - 3.1.3 Informationsnachmittag/-abend
 - 3.1.4 Schnuppernachmittag
 - 3.1.5 Die Eingewöhnung
- 3.2 Übergang in die Grundschule

4. Bildung und Erziehung – Unser Angebot für Kinder

- 4.1 Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit
 - 4.1.1 Mitwirkung der Kinder (Partizipation)
 - 4.1.2 Individuelle Unterschiede der Kinder als Bereicherung – Integration
 - 4.1.3 Anregung Lernumgebung und Exkursionen
 - 4.1.3.1 Basisgruppen
 - 4.1.3.2 Räumlichkeiten – Funktionsräume
 - 4.1.3.3 Spiel- und Bauzimmer - Bewegungsraum
 - 4.1.3.4 Personalzimmer/intensiv Raum
 - 4.1.3.5 Spielzimmer – Basiszimmer für die Schmetterlingsgruppe (größeren Kinder)
 - 4.1.3.6 Kleinkindergruppe – Raupengruppe
 - 4.1.3.7 Schlafräum
 - 4.1.3.8 Küche mit Büro-Ecke
 - 4.1.3.9 Wickel- und Waschräum
 - 4.1.3.10 Sanitärbereich
 - 4.1.3.11 Der Flur
 - 4.1.3.12 Turnhalle
 - 4.1.3.13 Außengelände Garten – Schulhof - Sonnenplatz
 - 4.1.4 Ganzheitliche Bildung – Lernen in Projekten und Alltagssituationen im Mittelpunkt

- 4.1.5 Angebotsvielfalt – Planung und Dokumentation der Bildungsarbeit in der Einrichtung
- 4.1.6 Beobachtung und Dokumentation der individuellen Lernprozesse der Kinder
- 4.2 Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele – Stärkung der Basiskompetenzen des Kindes
 - 4.2.1 Wertorientierung und verantwortungsvolles Handeln der Kinder
 - 4.2.2 Sprache und mediengewandte Kinder
 - 4.2.3 Fragende und forschende Kinder
 - 4.2.4 Künstlerische aktive Kinder
 - 4.2.5 Starke Kinder

5. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft – Unser Angebot für die Eltern

- 5.1 Unsere Angebotspalette für Eltern
 - 5.1.1 Einbezug von Kooperationspartnern
 - 5.1.2. Begleitung von Übergängen
 - 5.1.3. Informationen und Austausch
 - 5.1.3.1 Elterngespräche
 - 5.1.3.2 Entwicklungsgespräche
 - 5.1.3.3 Elternberater und die Vermittlung vom Fachdienst
 - 5.1.4 Mitarbeit in der Einrichtung – Eltern als Kooperationspartner
 - 5.1.5 Stärkung der Elternkompetenz- Bildungsangebote für Eltern und Elterntreffpunkte in unserer Einrichtung
- 5.2 Auswahlentscheidungen der Eltern – Angebotsgestaltung mit dem Elternbeirat
 - 5.2.1 Elternbeirat
 - 5.2.2 Förderverein
 - 5.2.3 Beschwerdemanagement und Beteiligung

6. Verbesserung und Weiterentwicklung unserer Einrichtung – Geplante Veränderung





1. Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zum Träger und der Einrichtung

Der kommunale Kindergarten Bonaventura wurde im Zuge der Gebietsreform von der Gemeinde Ruhstorf im Jahre 1981 im Dorf Sulzbach am Inn eingerichtet. Zur Marktgemeinde Ruhstorf a.d.Rott gehören heute die Ortsteile Berg, Egsee, Eholting, Grund, Hader, Hütting, Kleeberg, Mitterdorf, Pillham, Rotthof, Schmidham, Sulzbach und Trostling. Nach der Gebietsreform hat Sulzbach als einzige der ehemaligen Kommunen einen eigenen Kindergarten. Bis heute ist er ein Bestandteil der Dorfgemeinschaft und nimmt an dieser aktiv teil.

Zu Gründungszeiten hatte der Kindergarten eine Vormittags- sowie eine Nachmittagsgruppe.

Ab dem Jahr 1992 hatte dieser lediglich noch eine Vormittagsgruppe und war somit ein eingruppiger Kindergarten.

Die nächste wesentliche Änderung gab es im September 2017. Es gab eine Alterserweiterung, sodass Kinder ab dem zweiten Lebensjahr den Kindergarten mit 25 Belegungsplätzen besuchen konnten. Ebenso bietet der Kindergarten seither eine Ferienbetreuung für Grundschul Kinder der ersten Klasse an (je nach Kindergartenplatzbelegung) sowie eine längere Öffnungszeit bis 14.00 Uhr.

Seit September 2018 hat der Kindergarten 28 anerkannte Plätze gem. Art. 7 BayKiBiG.

Da die Anzahl der Kinder durch erhöhte Nachfrage durch das Betreuungsgesetz und der pädagogischen Veränderungen stetig steigt, wurde ab September 2019 um eine Gruppe erweitert. Dies erforderte einen Umbau. In der Umbauphase war der Kindergarten in dem Schulgebäude von Sulzbach untergebracht. Es standen dem Kindergarten Bonaventura 40 Kindergartenplätze zur Verfügung. Danach können nun 46 Kindergartenplätze belegt werden.

In familiärer Atmosphäre begleiten wir die Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren dabei, die Welt zu entdecken, zu erforschen und zu verstehen - während der Ferienbetreuung auch die Grundschul Kinder der ersten Klasse (je nach Belegung). Unterstützt wird der Kindergarten außerdem vom Kindergartenförderverein - dieser wurde 1998 gegründet.

In jeder Kindergartengruppe arbeitet ein erfahrenes Team. Betreut werden die Kinder von zwei pädagogischen Fachkräften sowie drei pädagogischen Ergänzungskräften.

Der Kindergarten Bonaventura ist in der Ortsmitte neben Schule und Kirche gelegen und spielt durch diese Lage eine zentrale Rolle im Dorfleben von Sulzbach. Zu verschiedenen Anlässen kommen hier die Menschen aus dem Ort zusammen. Der unter kommunaler Trägerschaft (Markt Ruhstorf an der Rott) stehende Kindergarten gestaltet auch das religiöse Leben während des Jahres in der Pfarrei mit.

Kindergartenleitung/ pädagogische Fachkraft – qualifizierte Leitung -	Grill Susanne
Vorkurs Deutsch Kraft für Kinder in Kindertageseinrichtungen	
Pädagogische Fachkraft:	Wagner Beate
Pädagogische Ergänzungskraft:	Wimmer Beate
Pädagogische Ergänzungskraft:	Sonderbauer Annette
Pädagogische Ergänzungskraft:	Weber Edeltraud

Öffnungszeiten sind von Montag bis Freitag 7.30 Uhr bis 14.00 Uhr.

7.30 - 8.30 Uhr	Bringzeit , die Kinder kommen in ihrem Gruppenraum an – die Haustüre wird am Ende der Bringzeit zugesperrt
8.00 - 9.30 Uhr	Freispielzeit , die Kinder können entscheiden, in welchem Raum sie spielen oder kreativ sein wollen – die Gruppenräume, der Gang bzw. der Garten wird/werden geöffnet
9.30 - 10.00 Uhr	gemeinsame Brotzeit , Hände waschen, Tischgebet/Lied
10.00 - 11.00 Uhr	Teilgruppenarbeit , Einzelkind Arbeit, Projektarbeit, pädagogische Angebote, aus denen die Kinder wählen können
11.00 - 12.00 Uhr	Freispielzeit , Garten, Turnhalle
12.00 - 12.30 Uhr	Abholzeit , die Eltern holen ihre Kinder in den jeweiligen Gruppen ab bzw. vom Garten
12.30 - 14.00 Uhr	Zweite Brotzeit für die Kinder die länger bleiben- Freies Spielen die Raupenkinder kommen in die Schmetterlingsgruppe

Schließtageregulung:

Laut Kindertagesgesetz darf ein Kindergarten 30 Schließtage im Kalenderjahr haben ohne Auswirkungen auf die Förderung. Ein Entgegenkommen des Trägers den Eltern gegenüber ist es, dass wir lediglich 25 Schließtage und einen Teamfortbildungstag haben.

Die genauen Schließtage werden zusammen mit dem Elternbeirat festgelegt und orientieren sich an den Schulferien. Die Termine hängen an unserer Infotafel im Kindergarten aus.

Anmeldung:

In unserer Einrichtung gibt es keinen konkret festgelegten Anmeldetermin. Die Leiterin nimmt Vormerkungen für die Aufnahme jederzeit entgegen. Zur Anmeldung eines Kindes wird telefonisch ein Termin mit den jeweiligen Eltern vereinbart. Hierbei werden erste Informationen zu unserer Einrichtung mitgeteilt und ausführlich auf die Fragen und Anliegen der jeweiligen Eltern eingegangen. Nach dem Gespräch und einem Besichtigen des Kindergartens werden die Daten aufgenommen und der Aufnahmevertrag mitgegeben, der von beiden Erziehungsberechtigten unterschrieben werden muss. Vor Beginn der Kindergartenzeit laden wir im Juni/Juli alle Eltern der neuen Kinder zu einem Schnuppernachmittag ein, um unsere pädagogische Arbeit sowie organisatorische Abläufe zu erläutern.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Die Kinder leben in einer ländlichen Gegend und stammen auch aus Familien, die teilweise noch in der Landwirtschaft tätig sind oder aus Familien, die sich in diversen Neubausiedlungen angesiedelt haben. Die dörfliche Ausrichtung unseres Ortes zeigt sich auch in der Familiensituation der einzelnen Kinder. Auch Kinder aus der Nachbargemeinde Neuhaus am Inn besuchen unsere Einrichtung. So unterschiedlich die sozialen Hintergründe unserer Familien sind, eins ist allen gemeinsam - die bewusste Auseinandersetzung mit dem Thema Erziehung.

1.3 Unser rechtlicher Auftrag – Zielvorgaben und Bay BEP als Orientierungsrahmen

Kindertageseinrichtungen sind durch das BayKiBiG verpflichtet, die Familien bei Bildung, Erziehung und Betreuung zu unterstützen. Dabei müssen sie sich in ihrer Arbeit an den Richtlinien des BayBEP orientieren. Auch der Kindergarten Bonaventura in Sulzbach sieht hierin die Grundlage der gesamten pädagogischen Arbeit. Für eine gelungene Kooperation zwischen den Kindergarten Bonaventura und den Familien ist eine grundsätzliche positive Einstellung zu unseren Grundsätzen wichtig.

2. Unser Leitbild

**Eigentlich braucht jedes Kind drei Dinge:
es braucht Aufgaben, an denen es wachsen kann,
es braucht Vorbilder, an denen es sich orientieren kann und
es braucht Gemeinschaften, in denen es sich aufgehoben fühlt.**

Dr. Gerald Hüther

2.1 Unser Selbstverständnis – Kinder und Familien im Mittelpunkt

Wir schätzen die Selbständigkeit der Kinder, ihre Individualität und ihre Eigenständigkeit. Wir sehen uns als Wegbegleiter der Kinder, damit sie sich gemäß ihrem Tempo und ihren individuellen Entwicklungsschritten entwickeln können.

Unser Hauptanliegen ist es, dem Kind eine lebendige und anregende Atmosphäre zu schaffen, in der es sich wohl und geborgen fühlt. Wir nehmen die Kinder so an wie sie sind und orientieren uns dabei an ihren Stärken. Kinder eignen sich die Welt im Spiel an – begleitet von Menschen (Eltern, Freunde, Erziehern etc.), die Sicherheit und Schutz gewähren und verlässliche Beziehungen bieten. Wir begleiten sie durch den Alltag und sorgen für ihr körperliches und seelisches Wohlbefinden. Jedes Kind weiß selbst wann der Zeitpunkt für den nächsten Schritt gekommen ist.

2.2 Unser pädagogischer Ansatz

Jeder Erwachsene und jede Pädagogische Kraft sollte sich ihrer Vorbildfunktion bewusst sein. Deshalb verhalten wir uns dem Kind gegenüber authentisch, einfühlsam und unterstützend. Das Kind benötigt ein spürbares Interesse der Bezugspersonen an seiner Tätigkeit, an seinen Empfindungen und Erkenntnissen. Wir ermuntern die Kinder dazu, ihre Gefühle, Interessen und Ideen auszudrücken. Die Qualität von Beziehungen ist wichtig für die Qualität der Bildung - "Ohne Bindung keine Bildung!". Durch gezielte Beobachtungen versuchen wir herauszufinden, welche Vorlieben, Interessen, Bedürfnisse, Fragen und Wünsche die Kinder haben - also zu erkennen, in welcher konkreten Situation sie sich befinden. Im Team werden Beobachtungen ausgetauscht, reflektiert und Ergebnisse zusammengefasst und neue Handlungsebenen entwickelt. Dementsprechend planen wir unsere Angebote, um die kindliche Lust zu unterstützen und sich ein Bild von der Welt zu machen. Wir nehmen Rücksicht auf die individuellen Bedürfnisse und Wünsche der Kinder. Es geht uns darum, sie in ihren Besonderheiten und Eigenheiten zu verstehen. Wir wollen jedem Kind helfen, sich seinen Möglichkeiten entsprechend zu entwickeln. Wir sehen uns als Lernbegleiter und geben den Kindern pädagogische und neue Impulse, um auch andere Gebiete kennen zu lernen.

Respektvolles und demokratisches Miteinander ist uns sehr wichtig - unsere Kommunikation basiert auf positiver Formulierung und einer gewaltfreien und nicht wertenden Sprache. Wir vermitteln den Kindern allgemeine ethische Werte und feiern die Feste unseres christlichen Kulturkreises in ganzheitlicher Weise.

In Teamgesprächen reflektieren wir unsere Arbeit und uns selbst. Falls es nötig ist, lassen wir uns gerne von außenstehenden Kräften dabei unterstützen.

Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit (vgl. § 1 SGB VIII). Diese Pflicht obliegt den Eltern und wir stehen ihnen hier gerne durch eine lebendige Erziehungspartnerschaft zur Seite.

„In Bewegung bleiben – egal ob klein oder groß, wir lernen von- und miteinander!“

Der Kindergarten Bonaventura unterstützt und ergänzt die Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes und deren Familien. Wir sehen das Kind und seine Entwicklung ganzheitlich und altersentsprechend und wollen es dementsprechend fördern und unterstützen. Jedes Kind soll eine individuelle und optimale Begleitung erfahren. Durch genaues Beobachten können wir unsere Angebote am jeweiligen Entwicklungsstand orientieren, um es nicht zu über- bzw. unterfordern. Der Kindergarten ist auf dem Weg zur Ablösung von den Eltern oft die erste Station - hier begegnet ihr Kind evtl. zum ersten Mal anderen Bezugspersonen, Kindergruppen, Gepflogenheiten und Regeln. Dies ist ein wesentlicher Schritt - nicht nur für die Kinder, sondern auch für die Eltern. Durch die familiäre, herzliche und liebevolle Umgebung möchten wir diesen Schritt für alle Beteiligten so angenehm wie möglich gestalten. Uns ist wichtig, durch Transparenz und Wertschätzung, Vertrauen und eine Bindung zu den Kindern und auch zu Ihnen als Eltern herzustellen.

Die ersten Lebensjahre sind entscheidend für den weiteren Verlauf der Entwicklung. Durch die Erziehung und Einflüsse aus der Umwelt werden Grundlagen und wichtige Voraussetzungen für das weitere Leben geschaffen. Deswegen sehen wir es als unsere Aufgabe als fröhpädagogische Einrichtung, die Kompetenzen der Kinder dahingehend zu stärken, dass sie zu eigenverantwortlichen, selbstständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten heranwachsen können. Wir möchten die Kinder dabei unterstützen, Selbstbewusstsein zu entwickeln und Selbstwirksamkeit zu erfahren.

Wir schätzen die Kinder als eigene Persönlichkeiten und nehmen jedes Einzelne mit all seinen Äußerungen, Gefühlen, Fragen, Stärken, Schwächen und Ängsten wertfrei wahr. Wir begleiten, unterstützen, stärken, motivieren und beobachten die Kinder mit großer Aufmerksamkeit, um sie persönlich und emotional zu stärken.

Nicht nur die persönliche Entwicklung, auch die soziale Entwicklung des Kindes ist ein wichtiger Aspekt für unsere Einrichtung. Das tägliche Beisammensein, das Miteinander und die Kommunikation untereinander fördert Rücksichtnahme, Toleranz und Hilfsbereitschaft anderen gegenüber und dadurch auch die eigene Konfliktfähigkeit.

Wir begleiten die Kinder bei Konflikten, sodass sie lernen, die Gefühle und den Schmerz ihrem Gegenüber verbal zu vermitteln. Dabei liegt die Rolle der Pädagogin im Benennen der Beobachtungen, Gefühle und Wünsche beider, die Bedürfnisse anderer Kinder wahrzunehmen wird so ermöglicht.

„Wir gehören zusammen - gemeinsam sind wir stark“ Die Gruppendynamik soll jedes einzelne Kind stärken.

Damit das Kind Entdecker, Schöpfer und Gestalter seiner eigenen Spielwelten sein kann, wollen wir den Kindern vielfältige Möglichkeiten und Rahmenbedingungen dazu bieten. Seine Welt zu erforschen und zu begreifen und im Tun jeden Tag etwas dazulernen ist ein grundlegendes Bedürfnis. Es will

sich sprachlich äußern, forschen, entdecken und eigenständig tätig sein. Wenn ein Kind eigene Projekte umsetzen kann, wird ihm dadurch ein sehr individuelles Lernen ermöglicht. Das Lerninteresse orientiert sich hierbei an der momentanen sensiblen Phase eines Kindes, an dem nächsten Schritt der Schwierigkeit, den sich das Kind selbst zutraut sowie an dem, was größere Kinder an Fähigkeiten einbringen. Dann zeichnet sich das Spiel des Kindes durch Freude am Tun, am Bewegen, durch Neugierde, Spontanität und Offenheit aus.

Wir stellen den Kindern Zeit, Zuwendung, Räume und Material zur Verfügung und nehmen somit Einfluss auf die Selbstbildungsprozesse der Kinder. Unsere Räume und deren Ausstattung erlauben dem Kind Orte, Zeitdauer, Materialien und Spielpartner frei zu wählen. Dieses Prinzip ist Grundlage unserer pädagogischen Sichtweise und deswegen praktizieren wir so oft wie möglich dieses offene Arbeiten.

Dies bedeutet für uns, dass der Tagesablauf von einem Wechsel zwischen gruppeninternen und offenen Zeiten geprägt ist. Daraus folgt, dass die pädagogischen Kräfte nicht nur gruppenorientiert, sondern auch gruppenübergreifend arbeiten. Das Zusammenspiel der offenen und der geschlossenen Gruppenzeiten bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten sich ihren eigenen Bedürfnissen und Wahrnehmungen bewusst zu werden und diese umzusetzen. Wichtig für die Kinder ist ein Tagesrhythmus - dieser bietet den Kindern Sicherheit und Geborgenheit und Zuverlässigkeit.

Das heißt für das pädagogische Personal, genau zu beobachten und flexibel zu handeln. Die Entscheidung, welche Räume geöffnet und mit welchem Personal besetzt sind, hängt von den Interessen, den Fähigkeiten, dem Alter und dem Verantwortungsbewusstsein der jeweiligen Kinder ab. Die Basisgruppen sind immer mit einem pädagogischen Personal besetzt, das andere Personal teilt sich in Außenbereich (Garten oder Schulhof) oder in den einen der anderen Räume auf. Dabei ist es bewusst gewollt, dass es auch kurze Zeiträume gibt, in denen die Kinder unbeobachtet in einem Raum spielen. Wir, das pädagogische Personal, geben den Kindern somit eine kindgerechte Umgebung sowie Freiräume, um sich persönlich entfalten zu können. Wir stehen unterstützend, beobachtend, begleitend und beratend zur Seite und geben und empfangen Impulse. Dabei achten wir sehr auf eine positive Fehlerkultur - es gibt kein Falsch und kein Richtig. Wir lassen die Kinder bewusst ausprobieren und experimentieren und lassen damit Fehlschläge zu, damit die Kinder selbst daraus lernen können. Mit Frustration umzugehen, wenn etwas nicht aufs erste Mal klappt, andere Lösungen zu finden, mit Spielpartnern zu verhandeln und um die Unterstützung von Erwachsenen zu wissen, stärkt die Resilienz der Kinder.

Der beste Weg für die Kinder die Welt zu entdecken und zu erobern ist gemeinsames Tun, das Spielen, Basteln, Bauen, Erfinden, Erzählen, Singen, Experimentieren, Feste feiern, Ausflüge machen und zusammen zu lachen.

„Qualitäten, die stark machen für das Leben“ - das tragen die Kinder in ihrem Ressourcenrucksack von dem Kindergarten nach Hause.

Die Kinder sollen bei uns:

- sich zuzutrauen, es selbst zu tun
- spüren, was es mag und was nicht
- eigene Ideen wahrnehmen und vertreten
- Dinge und Handlungen begreifen
- erfahren, ich gehöre dazu, so wie ich bin

Dem pädagogischen Personal ist es ein Anliegen:

- eine gute Beziehung aufzubauen
- Zeit zu geben, zum Erforschen, Ausprobieren und Üben
- es zu unterstützen und zu ermutigen
- die Lernschritte genau zu beobachten und zu dokumentieren

Dazu einige Impulse:

„Ich kann das“

Selbst an- und auszuziehen – verlorene Dinge wieder zu finden – das verschüttete Getränk selbst aufwischen – Teller holen, ihn nach Gebrauch wieder abräumen – Tischdienst
Dies sind alles kleine Schritte zur großen Selbstständigkeit.

„Ich traue mich“

Zu bohren mit der Bohrmaschine – zu hämmern, sägen und schneiden – kochen, backen – klettern mit echtem funktionstüchtigem Werkzeug und Utensilien
Ich traue mich Neues auszuprobieren und ich weiß, so wie ich es mache ist es richtig, jedes Ergebnis ist erwünscht.

„Ich begreife“

Dinge, Gegenstände anfassen, anschauen, daran riechen, schmecken, befühlen, damit zu experimentieren.

Zusammenhänge zu begreifen, wenn ich schmutzig geworden bin:

Wie fühlt es sich an, klebrig, nass, matschig, angenehm?

Wie reagieren die Menschen um mich herum darauf, muss ich sauber sein aus hygienischen Gründen, ist die Substanz ungefährlich wie z. B. Erde, was kann ich damit machen z. B. Farbe an den Händen - Handabdruck? Wie kann ich mich selbst säubern?

Das ist ganzheitliches Lernen. Darauf legen wir im Kindergarten besonderen Wert. Sinneswahrnehmung ist die Grundlage für ein differenziertes Vorstellung- und Denkvermögen.

„Ich gehöre dazu“

Für Kinder bedeutet das vor allem mit anderen zu spielen, mit ihnen zusammen zu sein. Gemeinsames Spielinteresse verbindet. Im Spiel planen Kinder miteinander, lernen voneinander Regeln und Kompetenzen, setzen sich verbal auseinander, lernen sich zu behaupten, finden Kompromisse und schließen dabei auch Freundschaften. Gemeinsam können wir viel bewegen, was ich allein nicht geschafft hätte.

2.3 Gemeinwesen Orientierung unserer Arbeit – Unser lokales Netzwerk

Wir kooperieren mit Einrichtungen im Landkreis, Fördereinrichtungen mit jeweiligen Kooperationspartnern der Grundschulen, anderer umliegenden Schulen, bekannten Firmen, den Nachbarn, der Feuerwehr und ortsansässige Vereinen, um den Kindern lebensbezogene Erfahrungen zu ermöglichen. Natürlich arbeiten wir auch mit unserem Träger und den verschiedenen Zweigstellen, die zum Markt Ruhstorf gehören zusammen.

2.3.1 Ausflüge mit den Kindern

Unsere Ausflüge werden mit Bus oder Bahn gemacht. Egal, ob es zum Bauernhof, zur Eisdielen, ins Freibad, zur Gemeinde oder in den Bauhof geht. Da Sulzbach auch einen Bahnanschluss hat, kann die Kindergartengruppe darüber hinaus jederzeit eine Zugfahrt erleben, auch wenn das Ziel nur ein oder zwei Stationen weiter liegt. Ganz unkompliziert ist auch der Schulanfängerausflug, auf den sich die Großen schon sehr freuen. Sie bestimmen das Ziel demokratisch miteinander. Dadurch können wir auch individuell auf einzelne Interessen und Bedürfnisse eingehen. Bietet unser kleiner Ort nicht das passende Ziel, kann uns unser Kindergartenbus dort hinbringen. Wichtige Bildungsinhalte werden bei Ausflügen vermittelt, wie das Verhalten im Straßenverkehr, in öffentlichen Verkehrsmitteln, welche Ausflugsziele gibt es in der Gegend oder der Einblick in Berufsbilder.

2.3.2 Unser Netzwerk mit anderen Stellen

Zusammenarbeit



Kooperation Grundschulen:

Grundschule Neuhaus:

Die Kinder werden mit einer Bezugserzieherin eingeladen, um die Schule kennenzulernen und so den Übergang zur Schule für die Kinder zu erleichtern. Die Kinder dürfen an einer Unterrichtsstunde und an der Pause teilnehmen.

Grundschule Ruhstorf:

Einladungen zu besonderen Veranstaltungen wie z. B. Adventssingen, Kennenlernen des Schulhauses

- Besuch von verschiedenen Einrichtungen im Kindergarten (Rotes Kreuz, Polizei, Kath. Kirche mit Pfarrer bzw. Pastoralreferenten)
- Feste und Feiern für die Öffentlichkeit (Maifest/Bonaventurafest /Palmsonntag, Erntedank, St. Martin)
- Vorsingen beim Alternachmittag
- Firmen in der näheren Umgebung (Holz Hösl, Gärtnerei Luger)
- ortsansässige Landwirte
- ehemalige Kinder des Kindergartens schauen auch gerne vor oder nach der Schule oder in den Ferien bei uns vorbei. Manche von ihnen machen ein Praktikum oder einen sozialen Tag bei uns.
- Nicht zu vergessen sind die verschiedenen Schulen - Realschule, Gymnasien, Hauptschulen und berufsfindende Einrichtungen
- Außerdem steht uns vom Landkreis Passau eine Fachberatung zur Stelle, an welche wir uns jederzeit wenden können und dürfen
- Zusätzliche Hilfen stehen den Eltern und Kindern durch die Frühförderstellen (PPD – psychologisch pädagogischer Dienst mit Psychologen, Logopäden, Ergotherapeuten) und Beratungsstellen der Caritas für Kinder und Eltern in Erziehungsfragen zur Verfügung. Diese Beratungsstellen und Fördermaßnahmen werden von unseren Eltern bei Bedarf sehr gerne angenommen.
- Kreis-Musikschule, die an einem Tag in der Woche (außer Schulferien) vormittags in den Kindergarten kommt und mit angemeldeten Kindern musiziert und oftmals ein kleines Konzert für die anderen Kinder gibt.



2.3.3 Öffentlichkeitsarbeit

Der Kindergarten nimmt an Veranstaltungen von verschiedenen Organisationen aus Sulzbach teil. Immer wieder stellen wir die Arbeit unseres Kindergartens durch Zeitungsartikel in der „Passauer Neuen Presse“ oder dem Gemeindeblatt „Blickpunkt“ vor. So werden z. B. über verschiedene Aktionen und Feste berichtet, aber auch Highlights aus dem Bereich des Kindergartenalltags wie z. B. der jährliche Polizeibesuch für die Vorschulkinder; das Maibaumfest mit seinem Brauchtum im Vorfeld; die verschiedenen jährlichen Feste wie St. Martin, Nikolaus oder unser traditionelles Bonaventura Fest. Diese Artikel sollen unsere Arbeit für die Öffentlichkeit transparent machen. Wir wollen darauf aufmerksam machen, dass es den Kindergarten Bonaventura gibt und unsere qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit in einem kleinen, familiären Kindergarten vorstellen sowie dadurch das Interesse an unserer Einrichtung wecken.

2.4 Bildungsqualität und Innovation – Unsere Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung

Beobachten und Dokumentation

Fortbildungen, Teamsitzungen, Elternbefragung

Weiterbildungen und Qualifizierungen des Teams sind für uns selbstverständlich und sichern die Bildungsqualität in unserem Kindergarten. Die Leitung besucht die angebotenen Leiterinnenkonferenzen der Caritas Passau sowie darüber hinaus externe Supervision und systemisches Coaching. In regelmäßigen Teamsitzungen arbeiten wir aktiv daran, die Qualität unserer Arbeit zu verbessern. Fortbildungen und regelmäßiger Austausch in Teamsitzungen bedeuten für uns eine ständige Auseinandersetzung mit unserer pädagogischen Arbeit und bieten Gelegenheiten zum Erhalten neuer Ideen und Denkanstöße sowie zur Reflexion der Arbeit. Hier werden aktuelle Themen, Projekte, anfallende Arbeiten etc. abgesprochen, geplant und protokolliert. Außerdem bieten die Teamsitzungen die Möglichkeit zu Fallbesprechungen.

Regelmäßige Teambesprechungen, aber auch eine jährliche Teamfortbildung sind somit Bestandteil unserer Qualitätsverbesserung.

Das Abonnement einer Fachzeitschrift und das Interesse an pädagogischer Literatur dienen ebenso zur Vertiefung des Wissens. Des Weiteren hilft uns der regelmäßige Austausch mit Fachpersonal und Arbeitskreisen.

In den jährlich stattfindenden Elternbefragungen stellen wir uns den Anliegen, Bedürfnissen und Wünschen der Eltern sowie der Kinder. So haben wir die Möglichkeit, unsere Qualität kontinuierlich zu verbessern. Unsere Einrichtung wird von der Fachberatung des Kreisjugendamts Landratsamt Passau betreut.

Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Der im Kinder- und Jugendhilfegesetz formulierte „Schutzauftrag bei“ Kindeswohlgefährdung“ (§8a SGB VIII) fordert von Diensten und Einrichtungen, bei Kindeswohlgefährdung systematisch vorzugehen.

Die Aufgaben des Kindergarten Bonaventura nach § 8a SGB VIII sind hauptsächlich

1. Erkennen einer Kindeswohlgefährdung
2. Risikoeinschätzung durch qualifizierte Beurteilung der Kindeswohlgefährdung.
3. Wissen um notwendige Verfahrensschritte, die ggf. durch die Fachkräfte einzuleiten sind.
4. Systematisches Handeln zum Schutz der Kinder in Gefährdungssituationen.

Unsere Einrichtung arbeitet mit dem Kreisjugendamt Passau zusammen. Diese sind auch unsere Isef (Insoweit erfahrene Fachkraft), d. h. Ansprechpartner für den gesetzlich vorgeschriebenen Rahmen gem. [§ 8a](#) und [§ 8b](#) SGB VIII. Sie beraten uns zur Einschätzung des Gefährdungsrisikos bei einer vermuteten Kindeswohlgefährdung.

Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit (vgl. § 1 SGB VIII). Diese Pflicht obliegt den Eltern. Durch die Unterschrift des Betreuungsvertrags übergeben Sie die Pflicht an die pädagogischen Fachkräfte. Daher ist es unsere Aufgabe in der Kita, Kinder zu bilden, zu erziehen und zu betreuen. Die pädagogischen Fachkräfte sind geschult, eine eventuelle Gefährdung des Kindeswohls zu erkennen, zu dokumentieren und in Kooperation mit dem Träger und dem zuständigen Jugendamt situativ zu handeln.

Außerdem hat der Kindergarten natürlich auch verpflichtende Schutzkonzept, das lebt, überarbeitet und ständig erweitert.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – Vernetzung seiner Bildungsorte

3.1 Übergang in den Kindergarten

Bei einem Übergang handelt es sich um einen längerfristigen Prozess. Es ist kein Ereignis, das sich in kurzer Zeit abhandeln lässt. Der Übergang in den Kindergarten beginnt mit den Vorbereitungen zu Hause für den ersten Tag und endet mit der abgeschlossenen Eingewöhnungszeit des Kindes. Die Dauer der Eingewöhnungszeit ist für jedes Kind individuell. Gespräche zwischen den Eltern und dem Team helfen dabei, ihr Kind besser zu verstehen und Zusammenhänge zu erkennen. Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns in den ersten Wochen beim Übergang des Kindes in den Kindergarten besonders wichtig. Um dem Kind das Eingewöhnen zu erleichtern, ist es hilfreich, das Kind mit Erzählungen und Gesprächen auf den Kindergarten vorzubereiten. Gemeinsam mit dem Kind die „Bedarfsliste“ einzukaufen, wie Hausschuhe, Kindergartentasche, usw.

3.1.1 Übergang Elternhaus-Kindergarten

Um den Übergang für das zukünftige Kindergartenkind anzubahnen, bedarf es verschiedener Gelegenheiten, um die Arbeit des Kindergartens transparent zu machen. Deswegen legen wir Wert auf eine gemeinsam gestaltete Zeit des Übergangs, die wir in den nachfolgenden Punkten und im Abschnitt 5.1 „Unsere Angebotspalette für Eltern“ näher erläutern

3.1.2 Anmeldung

Wir nehmen uns gerne Zeit - darum vereinbaren Sie bitte telefonisch einen Termin mit uns, damit wir uns in Ruhe kennenlernen und austauschen können. Sie haben die Möglichkeit, sich die Räumlichkeiten anzusehen und bekommen dabei einen ersten Einblick in den Kindergartenalltag. Wir erklären Ihnen unseren Tagesablauf und unsere Konzeption. Sie haben hierbei die Gelegenheit, individuell Fragen zu stellen.

3.1.3 Informationsnachmittag/-abend

Nach der Anmeldung bekommen Sie eine Einladung zu einem Informationsabend. Ihr Kind besucht im folgenden Kindergartenjahr unsere Einrichtung. Wir freuen uns darauf.

Wir besprechen wichtige Details mit Ihnen: Wie bereite ich mein Kind darauf vor? Was benötigt es? Was erwartet es? Welche Gruppe besucht es?

Sie lernen das Kindergartenpersonal kennen, das Ihnen gerne noch offene Fragen beantwortet.

3.1.4 Schnuppernachmittag

Voller Sehnsucht erwarten die meisten Kinder ihren ersten Kindergarten tag. Um diese Zeit des Wartens etwas zu verkürzen, dürfen alle neuen Kindergartenkinder und die Eltern an einem „Schnuppernachmittag“ im Juli den Kindergarten besuchen und erkunden. Hier können sich die Eltern und die „neuen Kinder“ kennenlernen. Das pädagogische Personal hält sich im Hintergrund.

Die Kinder haben die Möglichkeit, ihre neue Umgebung zu erkunden und erste Kontakte zum Personal oder den anderen Kindern zu knüpfen. Natürlich sind die Eltern mit ihren Kindern auch zu allen sonstigen Veranstaltungen willkommen, um ihrem Kind den Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten zu erleichtern.

3.1.5 Die Eingewöhnung

Eingewöhnung bedeutet, dem Kind langsam eine neue Erlebniswelt zu eröffnen und sie in der neuen Lebenssituation achtsam zu unterstützen. Es ist selbstverständlich, dass ein Erziehungsberechtigter für diesen Übergang Zeit nimmt und sein Kind begleitet.

Eine große Herausforderung für die Pädagoginnen ist es, als Bezugsperson von Eltern und Kind akzeptiert zu werden und eine Vertrauensbasis aufzubauen. Dies ist eine Grundvoraussetzung, damit sich das Kind gut trennen kann, um explorieren zu können. Es gibt viele neue Herausforderungen zu meistern – eine neue räumliche Umgebung, andere Kinder kennenzulernen und sich von dem Erziehungsberechtigten zu lösen.

Jedes Kind bringt seine individuelle Besonderheit mit und erschließt sich deshalb die neue Erlebniswelt nach seinem Tempo und seinen Bedürfnissen. Um der Familie diesen Prozess zu erleichtern, führen wir in dieser Zeit viele persönliche Gespräche, in welchen alle Fragen und Anliegen zum Kindergartenalltag und speziellen Besonderheiten thematisiert werden. Wir begleiten den gesamten Eingewöhnungsprozess durch tägliche Absprache und Informationsaustausch mit den Eltern. Für uns ist es außerdem wichtig, dass der Kindergarten tag für das Kind mit einem positiven Eindruck endet, d. h. das Kind soll gehen, wenn es gerade sein Spiel gut beendet hat und nicht wenn es müde und quengelig ist.

3.2 Übergang in die Grundschule

Kooperation Kindergarten Grundschule

Um den Kindern den Übertritt vom Kindergarten in die Schule so positiv wie möglich gestalten zu können, kooperiert der Kindergarten Bonaventura mit den Schulen in Neuhaus am Inn und Markt Ruhstorf an der Rott. Dies geschieht hauptsächlich im Vorschuljahr.

In Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern der Schulen haben wir folgendes Programm ausgearbeitet - dieses wird jährlich auf die Bedürfnisse der Kinder angepasst:

- Besuch der Vorschulkinder in der Schule um das Schulhaus und die Lehrkraft kennenzulernen
- Besuch in einer Unterrichtsstunde - Schulpause miterleben
- Einladungen zu verschiedenen Veranstaltungen, wie z. B. Musicals, musikalische Vorführungen
- Zusammenarbeit bei der Schuleinschreibung

4. Bildung und Erziehung – Unser Angebot für Kinder

4.1 Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit

Im Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan werden Erziehungsbereiche beschrieben. Diese Bereiche sind nicht einzeln zu verstehen oder zu werten. Sie greifen ineinander, bedingen und ergänzen sich, bauen aufeinander auf und sind im Sinne einer ganzheitlichen Erziehung und Bildung zu sehen. Sie stärken das Kind in seiner gesamten Persönlichkeit, fördern seine Kompetenzbereiche und bereiten das Kind auf ein lebenslanges Lernen vor.

Besonders wichtig ist es uns, das Kind in seiner Individualität, dessen Interesse, dem jeweiligen Entwicklungsstand und der momentanen Motivation zu sehen. Wir wollen das Kind weder unter- noch überfordern. Diese wichtigen Prinzipien beachten wir bei der Tagesstruktur, der Lernumgebung, bei der Gestaltung von Aktionen sprich pädagogischen Angeboten und bei der Gestaltung der Räume.

4.1.1 Mitwirkung der Kinder (Partizipation)

Um eine Mitgestaltung der Kinder zu gewährleisten, ist eine positive Einstellung des Personals hierzu von Nöten - der positive Blick auf das kompetente Kind. Mit den Ressourcen der Kinder zu arbeiten und auf diesen aufzubauen, benötigt Vertrauen in die Selbstwirksamkeit eines Kindes. Von besonderer Bedeutung dabei ist, jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit wahrzunehmen und zu achten. Diese Einstellung führt dazu, dass sich die Kinder wertgeschätzt und ernst genommen fühlen. Mit dieser Erfahrung entwickelt sich ein Selbstvertrauen, dass die Kinder motiviert, eigene Bedürfnisse, Gefühle und Ideen zu äußern und sie dadurch ermutigt selbstständig Lösungen zu entwickeln. Wir bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten der Mitbestimmung und Beteiligung.

Dazu einige Beispiele:

- Zeit und Raum zur Äußerung von Gefühlen, Wünsche, Anliegen, Ideen, individuell in Alltagssituationen oder gemeinsam in der Kinderkonferenz
- Demokratische Abstimmung bei verschiedenen Themenbereichen
- Mitbestimmung bei der Raumgestaltung, oder der Auswahl des Spielmaterials
- regelmäßig Kinderkonferenzen
- Aushandeln und Diskussionen von Regeln und Grenzen mit den Kindern

Es ist uns wichtig, dass die Kinder in der Freispielzeit die Möglichkeit haben selbst zu entscheiden, was und mit wem sie spielen. Ebenso sie darin zu unterstützen, ihre Wünsche, Ideen und Bedürfnissen den anderen mitspielenden Kindern mitzuteilen und auszuhandeln.

Bei Konflikten ist uns wichtig, erst abwartend zu beobachten, um einschreiten zu können, wenn die Kinder Hilfe benötigen. Wird Hilfe von uns gefordert, agieren wir lediglich als neutrale Vermittler, die den Kindern helfen, ihre eigenen Gefühle zu äußern. Dem anderen zuzuhören ist auch sehr wichtig, um gemeinsam eine Lösung zu finden.

Des Weiteren übernehmen die Kinder kleine alltägliche Arbeiten. Diese Aufgabenbereiche werden von den Kindern zuverlässig und selbstständig ausgeführt. Sie lernen dadurch Verantwortung zu tragen und ihre lebenspraktischen Fähigkeiten auszubauen.

4.1.2 Individuelle Unterschiede der Kinder als Bereicherung – Integration

Unsere Einrichtung besuchen Kinder im Alter von zwei Jahren bis zum Schuleintritt. Diese große Altersspanne fördert das Lernen der Kinder untereinander. Große Kinder lernen sich verantwortungsvoll um kleinere Kinder zu kümmern, ihnen Dinge zu erklären und damit eigenes Wissen zu festigen. Kleinere Kinder lernen durch Nachahmen und Zuschauen von den Großen.

Bei der inklusiven Erziehung wird jedes Kind in seiner Einmaligkeit und mit seinen Besonderheiten gesehen und geachtet. Jede Gruppe besteht aus verschiedenen Menschen, von denen jeder in seiner Einmaligkeit das gemeinsame Leben mitgestaltet. Jedes Gruppenmitglied wird in seiner wie auch immer gearteten Persönlichkeit als wichtiger Teil der Gruppe anerkannt.

Unsere Einrichtung bietet auch Familien und Kinder aus anderen Ländern die Möglichkeit durch die aktive Teilnahme am Kindergartenleben unsere Sprache und Kultur zu erleben und mit ihrem Wissen, Erfahrungen und Gepflogenheiten zu bereichern.

4.1.3 Anregung Lernumgebung und Exkursionen

Wir sind bestrebt, den Kindern die für ihren Entwicklungsstand notwendigen Anregungen zu geben. Dazu gehört eine ansprechende Lernumgebung, die gut strukturiert und motivierend ist. Neben dem alltäglichen Kindergartengeschehen in vorbereiteter Lernumgebung stehen bei uns immer wieder Ausflüge und Exkursionen an, die sich entweder jährlich wiederholen und deshalb mit besonderer Vorfreude erwartet werden oder Exkursionen, die zu einem Projekt gehören. Zum jährlich freudig erwarteten Ereignis gehört zum Beispiel der Schulanfängerausflug, den die Kinder selbst bestimmen und planen.

4.1.3.1 Basisgruppen

Wir haben uns für die Beibehaltung der Basisgruppen entschieden, um den Kindern ein Gefühl von Heimat und ihnen vertraute Bezugspersonen zu bieten. Eine Stammgruppe gibt dem Kind Geborgenheit und Sicherheit - gerade bei den jüngeren Kindern ist dies sehr wichtig. Das Kindergartenpersonal kann die Anwesenheit der Kinder so besser dokumentieren und überprüfen. Die Kinder können so das Sozialverhalten in größeren Gruppeneinheiten einüben und auch dabei angeleitet werden.

Gerade in der Eingewöhnungsphase ist es wichtig für die Kinder, sich mit der neuen Bezugsperson in gewohnten Räumlichkeiten aufzuhalten. Dies gibt anfangs Geborgenheit, Sicherheit und Halt. Somit haben die Kinder die Chance sich in ihrem Tempo von der Basisgruppe zu lösen und je nach Interesse mit verschiedenen Kindergruppen zu agieren.

4.1.3.2 Räumlichkeiten – Funktionsräume

Abhängig von Alter und Entwicklungsstand profitieren Kinder von einem offenen Haus. Ihre Handlungsautonomie wird gestärkt und auf spezifische Interessen kann besser eingegangen werden. Gleichzeitig ist die eindeutige Zugehörigkeit zu einer Stammgruppe für die Orientierung und das Sicherheitsbedürfnis der Kinder im Tagesgeschehen von großer Bedeutung.

4.1.3.3 Spiel- und Bauzimmer - Bewegungsraum

Dieser Raum befindet sich im Schulgebäude und ist durch eine Treppe mit dem Kindergarten verbunden. In Begleitung eines pädagogischen Personals können die Kinder diese Räumlichkeit nutzen, sofern sie nicht von der Schule belegt sind. Seine Raumgröße von 74,80 m² bietet eine Teilung des Raumes in zwei Hälften an. Im hinteren Teil des Raumes befindet sich der Konstruktionsbereich - dieser ist durch verschiebbare Raumteiler getrennt. In dieser Ecke gibt es verschiedenstes Baumaterial wie beispielsweise Holzbausteine, Papprollen, Autos, Eisenbahn, verschiedene Podeste aus Holz, große Kunstleder bezogene Bausteine oder Bausteine aus Schaumstoff. Außerdem haben wir noch die Möglichkeit für Stuhlkreise mit Einzel- oder auch der Gesamtgruppe. Verschiedene Musikinstrumente laden zum Musizieren und Experimentieren ein. Die Kinder können sich hier aber auch zurückziehen, ein Bilderbuch anschauen oder sich eine Kuschelhöhle bauen.

Im anderen Teil ist im Moment für die Schule bestuhlt. Dies nutzen wir für Vorschularbeiten – Bastelarbeiten außerhalb des Gruppenraums.

In der Bauecke können die Kinder die Bedürfnisse nach Gestalten, Konstruieren und Umsetzen eigener Ideen ausleben. Durch unterschiedliches Baumaterial haben die Kinder die Möglichkeit, vielfältige physikalische Erfahrungen zu machen. In diesem Raum ist es Aufgabe des pädagogischen Personals abzuwägen, welche Interessen die jeweiligen Kinder verfolgen und wie sich die verschiedenen Bedürfnisse miteinander vereinbaren lassen.

Die Kinder aus der Raupengruppe können dort ihren Bewegungsdrang nachkommen - Krabbeln, Laufen und vieles mehr. Kinder haben einen natürlichen Drang und Freude daran, sich zu bewegen und diesem kindlichen Wunsch wollen wir unbedingt nachgekommen. Das pädagogische Personal achtet darauf, dass Bewegungserfahrungen durch nichts anderes ersetzbar sind. Wir sehen unsere Aufgabe auch darin, die Kinder immer wieder zu angemessenen körperlichen Aktivitäten anzuregen.

4.1.3.4 Personalzimmer/intensiv Raum

Auch dieser Raum befindet sich im Schulgebäude und kann mit Absprache des Personals jederzeit benutzt werden. Ein pädagogisches Personal steht den Kindern als Ansprechpartner zur Seite. Das Zimmer wird für Therapeuten bzw. die Einzelförderung oder Kleingruppen genutzt.

Auch die Entwicklungsgespräche und Elterngespräche mit den Erziehungsberechtigten finden dort statt.

4.1.3.5 Spielzimmer – Basiszimmer für die Schmetterlingsgruppe (größeren Kinder)

Dieser Räumlichkeit bietet den Kindern, durch seine Größe von 56 m² viele Freiräume für die Entwicklung und Erweiterung des Horizontes. Verschiedene Bereiche werden nach den Bedürfnissen der Kinder gestaltet und je nach Spielverhalten umfunktioniert, wie z. B. Puppenecke, Kaufladen, Büro, etc. Dort entwickeln sich nach und nach selbstgestaltete Spielwelten innerhalb der freien Rollenspiele der Kinder. In der Puppenecke finden die Kinder Verkleidungssachen, Arztkoffer, Fotoapparat, Telefon und noch vieles mehr.

Weiterhin sind Puzzle, Gesellschaftsspiele, Brettspiele, Legeplatten, Perlenketten, Steckspiele, Denkspiele und viele andere Spiele vorhanden. Diese werden mit den Kindern regelmäßig nach ihren Bedürfnissen und Interesse ausgetauscht.

Der Raum ist mit verschiedenen Raumteilern in kleine Themenbereiche aufgeteilt.

Der große Kreativbereich bietet den Kindern viele Möglichkeiten. Hier können die Kinder ihre kreativen Fantasien ausleben und dem Bedürfnis, sich künstlerisch auszudrücken, nachkommen.

Durch die unterschiedlichen Möglichkeiten machen die Kinder vielfältige, sinnliche, grob- und feinmotorische Erfahrungen mit Materialien, Farben, unterschiedlichen Farbstiften, Wasserfarben, Kneten, Falten, Kleben und vieles mehr. Sie können wählen, in welcher Position sie malen wollen, ob beispielsweise am Tisch, am Boden, an der Staffelei oder der Mal-Wand.

Die Kinder können wählen:

- Materialien für alle Farbe- und Maltechniken
 - alles zum Basteln, Klebstoffe, Tacker, Locher, Scheren, Spitzer, etc.
 - Papier, Kartons, Rollen, Alltagsmaterialien in großer Vielfalt
 - Materiallehre im Sinne: was ist das, aus was besteht das, warum klebt das, warum schwimmt das...
- Außerdem verfügt das Zimmer über ein Raumpodest, um das Geschehen mal aus einer anderen Perspektive beobachten zu können. Darunter haben die Kinder auch eine Rückzugsmöglichkeit es bietet eine kuschelige kleine Nische zum Verstecken und unbeobachtetes Spielen. Eine Tür verbindet die Gruppe der Schmetterlingsgruppe mit dem Kleinkindgruppenraum.

4.1.3.6 Kleinkindergruppe – Raupengruppe

Dieser Raum ist vom Gang sowie von dem Gruppenraum der Schmetterlingsgruppe zu erreichen. Dieser Raum ist 45 m² groß und auf die Bedürfnisse der jüngeren Kinder ausgerichtet. In unserer Kleinkindgruppe ist die Lernumgebung so bestimmt, dass wir beide Aspekte - Autonomie und Sicherheit – in gleichem Maße berücksichtigen.

Hier entdecken und erkunden die Kinder „ihre Welt“. In diesem „geschützten“ Rahmen werden sie spielerisch auf den Kontakt mit dem offenen Kindergartenalltag der Älteren vorbereitet. Sie entwickeln Fähigkeiten und Fertigkeiten und erleben ihre Umwelt mit allen Sinnen. Es gibt Begegnungspunkte mit den älteren Kindergartenkindern, die jederzeit die Jüngsten durch die Verbindungstür der Gruppenräume besuchen können. Aber auch die jüngeren Kinder können, wenn sie wollen, einen der anderen Funktionsräume aufsuchen.

Auch die Raupengruppe hat eine zweite Ebene, auf der sie ihrem Bewegungsdrang mit Rutschen nachkommen können, sich in der Höhle individuell zurückziehen oder oben in der Puppenwohnung spielen können. Die Räume der Gruppen sind so ausgestattet, dass alle Erfordernisse für den Arbeitsalltag in der Gruppe erfüllt sind. Zusätzlich werden die Räume mit unterschiedlicher Einrichtung für die einzelnen Funktionen gestaltet.

Die Zeit in der Gruppe und die Zeit der übergreifenden Arbeit sind in der Tagesstruktur klar definiert.

4.1.3.7 Schlafräum

Im gesamten Tagesablauf müssen Möglichkeiten für Ruhephasen geschaffen werden, da die jüngeren Kinder nach einer Zeit des Spiels, Entdecken und Bewegen eine Pause benötigen, um neue Kräfte zu sammeln. Es steht ein separater Schlafräum für den Mittagschlaf der Kinder zur Verfügung. Dieser Raum ist vom Gruppenraum der Raupengruppe abgetrennt. Jedes Kind benutzt seine mitgebrachten Schlafutensilien (Bezug, Decke, Kissen, Kuscheltier), die im Schrank sicher verstaut sind, wenn sie nicht benötigt werden. In der Vormittagszeit kann dieser Raum als Rückzugsraum umfunktioniert werden, um in Ruhe ein Bilderbuch vorzulesen oder Musik zu hören.

4.1.3.8 Küche mit Büro Ecke

Die Küche gehört auch zu einem unserer Bildungsbereiche in unserem Kindergarten. Wir bereiten mit den Kindern je nach Jahreszeit verschiedene Speisen zu. Wir kochen und backen auch im pädagogischen Alltag mit den Kindern.

In der heutigen Zeit, in welcher Tiefkühlkost, Konserven und Fertiggerichte die Ernährung einzelner Haushalte prägen, wollen wir im Kindergarten den Gegenpol aufzeigen. Hier können die Kinder bei der Zubereitung mitwirken und so die Prozesse der Verarbeitung der Lebensmittel, des Kochens und Backens kennen lernen. Auch das Aufräumen seines „Arbeitsplatzes“ gehört nach getaner Arbeit dazu. Anschließend können sie in die Speisen und Backwaren mit den anderen Kindern teilen und beim gemeinsamen Verzehr Tischgespräche pflegen.

Jeden Donnerstag bekommen wir gesponsert vom bayrischen Amt für Landwirtschaft und Forsten verschiedene Speisen, die die Kinder selbst zur Brotzeit herrichten dürfen. Unser Lieferant ist der „Nahkauf“ in Neuhaus am Inn, der so flexibel ist, dass er auf Themen und Projekte des Kindergartens eingeht.

In der Küche ist auch das Büro untergebracht. Die Kinder helfen hier gerne beim Kopieren und Ausdrucken sowie beim Verteilen der einzelnen Blätter. Auch sind sie gerne Beobachter und Bürohelfer, ahmen Gesehenes dann beim Rollenspiel im Gruppenraum nach.

4.1.3.9 Wickel- und Waschraum

Die Kinder werden in ruhiger Atmosphäre gewickelt, um ihre Intimsphäre zu wahren. Es bestimmt, wer es wickeln darf, ob ein anderes Kind dabei sein will oder es lieber allein eine frische Windel bekommt. Wir gehen sehr behutsam mit den Kindern dabei um, benennen die einzelnen Wickelschritte oder sprechen bzw. singen mit dem Kind. Wickeln ist viel mehr als Hygiene und Pflege, die Kinder bekommen hier individuelle Zuwendung und bewusste Beziehungszeit.

Gewickelt wird auf unserem Wickeltisch mit ein- und ausfahrbarer Treppe, nebenan ist ein Waschbecken. Jedes Kind hat seine eigenen Wickelutensilien und Wechselkleidung in einer Holzbox.

Auch die ersten Versuche zur Sauberkeitserziehung können in diesem Raum gemacht werden, da es während des Wickelvorgangs probieren kann auf das WC zu gehen. Es ist kein Zwang, sondern eine Freiwilligkeit des Kindes - es entscheidet, wann es für diesen Schritt bereit ist. Im Anschluss kann es sich noch die Hände waschen.

4.1.3.10 Sanitärbereich

Kinder jeden Alters müssen die Möglichkeit haben, selbstbestimmt auf die Toilette gehen zu können. Im Hinblick auf die Förderung der Autonomie der Kinder spielt die kindgerechte Ausstattung der Sanitärräume eine große Rolle. Für kleine Kinder ist dies ein wichtiger Ort ihrer Reinlichkeitserziehung - sie sollten sich hier wohlfühlen. Darüber hinaus dient der Sanitärraum als zusätzliches Lernfeld. Die Kinder können Erfahrungen mit dem Element Wasser sammeln und experimentieren.

Der Sanitärraum ist modern und funktional eingerichtet. Ein großes Waschbecken ist nicht nur zum Händewaschen, sondern auch noch zum Experimentieren mit Wasser, da es zwei verschiedene Ebenen und einen verstellbaren Staudamm hat. Die Kinder können die 3 Toiletten selbstständig benutzen. Benötigt das Kind Hilfe und wir merken dies bzw. das Kind äußert dies, unterstützen wir es.

4.1.3.11 Der Flur

Der Flur verbindet alle Funktionsräume miteinander und dient als Informationszentrale des Hauses. Im Eingangsbereich befinden sich die Infowände für interne (Termine, Praktikanteninformationen, aktuelle Krankheiten) und externe Aushänge, Rahmenplan und Wochenplan. Jedes Kind hat einen eigenen Briefkastenfach, in dem die Elternbriefe und andere Briefe zum Mitnehmen sind.

Jedes Kind hat im Flur seinen eigenen Garderobenplatz, an dem Jacken, Wechselkleidung und Schuhe untergebracht sind. Gebasteltes und eigene Kuschtierchen finden hier ebenso Platz.

In der Freispielzeit wird der Flur als Funktionsraum genutzt. Insbesondere die schöne Nische bietet sich hierzu an. Hier können die Kinder mit dem Pferdehof spielen, Straßen und Gebäude bauen oder mit den Fahrzeugen herumfahren. Am Forschertisch lässt es sich experimentieren, mit Knete spielen oder mit Kinetik Sand gestalten. Wir beobachten die Bedürfnisse der Kinder und dementsprechend wird das Spielmaterial von uns mit den Kindern gemeinsam gewechselt oder ergänzt.

Eine Couch bietet Platz, um sich mit verschiedenen Sach- und Bilderbüchern zu beschäftigen. Dorthin kann man sich auch zurückziehen, um das Geschehen zu beobachten oder sich auszuruhen bzw. eine Auszeit zu nehmen.

4.1.3.12 Turnhalle

In der Turnhalle, die in wenigen Gehminuten vom Kindergarten entfernt ist, steht natürlich die Bewegung im Vordergrund. Die Turnhalle ist reichhaltig mit Klein- und Großgeräten wie z. B. Sprossenwand, Langbänke usw. ausgestattet. Der große Vorteil ist, dass die Geräte regelmäßig auf ihre Sicherheit geprüft werden.

Die Kinder dürfen selbständig Erfahrungen mit Handgeräten und Materialien sammeln und experimentieren. Vor allem bei den jüngeren Kindern stehen die Materialerfahrungen, das Überwinden von Scheu (z. B. vor Höhe) und eigene Körpererfahrungen wie Robben, Kugeln, Hüpfen, Drehen im Vordergrund. Sie brauchen Ausdauer, Zeit, Ermunterung und Geduld, um zum individuellen Erfolgserlebnis zu kommen - der Weg ist das Ziel.

Es gibt auch angeleitete Turnstunden und Turnstunden mit Großgeräten (Langbank, Kastenhocker, Kasten, Weichbodenmatte, Bodenmatten und Sprossenwand).

4.1.3.13 Außengelände Garten – Vorplatz – Schulhof - Sonnenplatz

Um dem Bewegungsdrang der Kinder nachzukommen, können diese verschiedene Außenbereiche in der zweiten Freispielzeit nutzen. In den heißen Sommertagen sind wir oft schon in bzw. gleich nach der Bring-Zeit im Garten.

Unser Außengelände besteht aus dem Vorplatz, einem Schulhof, Sonnenplatz mit kleinem Sandkasten, sowie einem Gartenbereich mit altem Baumbestand, der für ausreichend Schatten sorgt. Dieser bietet viele Möglichkeiten zur Entfaltung, ob in Bewegung oder Ruhe, Bänke laden zum Ausruhen und Verweilen ein.

Unser Garten ist durch eine Anliegerstraße vom Kindergartenhaus getrennt, sodass die Kinder diesen nur mit Aufsicht nutzen können.

Der Garten verfügt über einem Spielholzzug mit Wagon, einem großen Sandkasten, drei Turnstangen, einem großem Spielturn mit Rutschbahn, einer Schaukel, sowie einer Nestschaukel, einem Spielhäuschen und einem Gerätehäuschen, aus dem sich die Kinder ihre Spielutensilien holen können und wieder aufräumen. Im Gerätehäuschen finden die Kinder auch Alltagsmaterial, das sie teilweise selbst sammeln und zusammentragen. Dies fördert die Fantasie, die Kommunikation und den Zusammenhalt der Kinder.

Ein Weidentunnel bietet den Kindern einen geschützten Rückzugsort. Kinder lieben es, sich in Höhlen, unter Büschen oder in verborgenen Nischen zu verstecken. Dies bietet auch unser Tunnel, der unter dem Spielberg durchführt.

Außerdem ist im Garten ein Hochbeet. Hier können die Kinder Gemüse, Kräuter oder Blumen selbst anbauen. Durch die Bearbeitung und Pflege des Beetes lernen die Kinder die Kreisläufe der Natur kennen: von der Aussaat, Pflege und Ernte des Gemüses bis hin zur Verwendung für eine leckere Brotzeit. Die kontinuierliche Nutzung und die anfallenden Arbeiten am Hochbeet fördern das Verantwortungsgefühl und Engagement der Kinder und wecken das Interesse an Naturzusammenhängen.

Der Schulhof befindet sich auf der anderen Seite des Kindergartengebäudes. Dieser kann jedoch nur zu Schulfreien Zeiten genutzt werden. Am Vorplatz, sowie Im Schulhof auf dem geteerten Boden können die Kinder mit verschiedenen Fahrzeugen fahren. Nicht nur der motorische Aspekt steht hier im Vordergrund, sondern auch die Sozialkompetenz und Rücksichtnahme auf andere „Verkehrsteilnehmer“. Auf dem Sonnenplatz haben die Kinder eine Sandbaustelle, wo sie zu kleinen Baumeistern werden, in dem sie Rohre verlegen, Tunnel bauen oder Fallrohre konstruieren.

„Fantasie ist wichtiger als Wissen, denn Wissen ist begrenzt.“

4.1.4 Ganzheitliche Bildung – Lernen in Projekten und Alltagssituationen im Mittelpunkt

Kinder lernen von Geburt an auch ohne vorbereitetes Materialangebot. Sie bekommen unterschiedliche Einflüsse mit, die sich auf die Entwicklung verschiedener Fähigkeiten und Fertigkeiten aus den Basiskompetenzbereichen wie Denkfähigkeit, Kreativität, Kommunikations-fähigkeit, Verantwortung usw. auswirken.

Wir holen jedes Kind dort ab, wo es steht und bauen auf bereits Erfahrenem auf. Jedes Kind ist ein Individuum und wir begleiten es auf seinem eigenen Entwicklungsweg und seinem eigenen Entwicklungstempo. Wir unterstützen es in seiner Selbstständigkeit und seinen Stärken.

Wir trauen den Kindern zu, Konflikte selbst zu lösen und sich Hilfe zu holen, wenn sie diese benötigen. Nur wenn wir, das pädagogische Personal, ihnen Vertrauen entgegenbringen, können Kinder Selbstvertrauen entwickeln. Die unterschiedlichen Bildungsbereiche sind nicht als isolierte Teile zu sehen, sondern sie gehen ineinander über und ergänzen sich stetig.

Es ist uns wichtig, dass Kinder jederzeit lernen nicht nur in speziellen pädagogischen Angeboten. In vielen Alltagssituationen entwickeln Kinder ihre Kompetenzen weiter und verstehen, warum gewisse Dinge getan werden müssen. Auch der selbstverständliche Umgang mit Werkzeug darf dabei nicht fehlen. Kleine Reparaturarbeiten erledigen wir mit den Kindern. Da dürfen sie schon mal einen Hammer oder Schraubenzieher selbst in die Hand nehmen. Für Kinder sehr interessant ist auch der Umgang mit der Bohrmaschine und wie diese funktioniert. Wir erkennen, dass Kinder nach Farben sortieren - da lernt es sich doch spielend wie Farben entstehen und was Grundfarben sind. Im Kaufladen werden Obst und Gemüse sortiert. Was ist was, wo wächst es, wo kommt es her, wie muss ich es bearbeiten, um es probieren und genießen zu können. Die Kinder spielen auch gerne Rollenspiele und bringen die verschiedensten Requisiten auch von zu Hause mit. Sie helfen sich gegenseitig und führen auch für andere Kinder kleine Theater oder Kasperltheaterstücke vor. Aus solchen Interessen und individuellen Beschäftigungen können jederzeit größere Projekte entstehen, wenn sich mehrere Kinder dafür begeistern können.

Neben Aktivitäten in der Gesamtgruppe bieten wir unterschiedlichste Impulse auch in Projektgruppen / Kleingruppen an, um ein effektiveres Lernen zu ermöglichen. Kleingruppen bringen den Vorteil mit sich, interessenspezifische Unterscheidungen treffen zu können und aufgrund von Beobachtungen die Bedürfnisse der Kinder herauszufiltern und daran anzuknüpfen. Je nach Interessen der Kinder sind Projekte längerfristig aufgebaut. Beispielprojekte sind folgende Themen: „Schmetterlinge“, „Baustelle“ „Bauernhof“, „Maibaum“.

Im Rahmen eines Projektes „Bauernhof“ besuchten wir verschiedene Bauernhöfe, um zu sehen, welche Vielfalt an Arbeit es zu erledigen gibt, bis die Tiere Futter bekommen oder der Mais wächst.

Auch hat nicht jeder Hof dieselben Tiere.

Projekt „Umgebung“: Im Laufe eines Kindergartenjahres haben die Kinder unser Dorf erwandert, um zu erkunden, was es alles zu bieten hat. Besonders interessant ist es für die Kinder, wer wo wohnt. Die Kinder werden in die Gestaltung der Projekte miteinbezogen, auf ihre Interessen wird aufgebaut, der jeweilige Entwicklungsstand wird beachtet. So geschieht partizipative Bildung, welche durch und mit den Kindern lebendig gestaltet wird.

Projekt „Monatlicher Wiesen- und Auentag“

Mit den Wiesen- und Auentagen wollen wir den Kindern die Möglichkeit geben, die Natur zu erkunden und zu erleben. Wir wollen ihnen den Raum bieten zum Entdecken, Herumtoben, Spielen Verstecken, Bauen und Träumen. Kinder lieben echte Abenteuer und brauchen Natur. Die Wiesen und Auen sind ideal dafür geeignet - man könnte auch sagen, es ist ein Abenteuerspielplatz der besonderen Art. Es ist ein Ort, an dem man eine Ruhe erfahren kann, welche im Alltag kaum noch erlebt wird. Hier werden Dinge bemerkt und bewusst wahrgenommen wie z. B. das Rauschen der Blätter im Wind, kleine Käfer, Ameisen. Auch die Beschaffenheit des Bodens stellt für die Kinder eine Herausforderung dar. Kinder schulen hier ihre motorischen Fähigkeiten. Gleichzeitig entwickelt das Kind Vertrauen in seine eigenen Fähigkeiten. Die Fantasie der Kinder kann sich durch das Spielen mit Naturmaterialien frei entfalten. Aus einem Ast wird ein Stift, mit dem man am Boden malen kann oder aus Ästen wird ein Boot. Die Kinder brauchen für manche Vorhaben Unterstützung, die sie sich bei den anderen Kindern holen können. Gemeinsam schaffen wir mehr zu bewegen.

Die Raupengruppe unternimmt lediglich kurze Exkursionen.

„Freude am Schauen und Begreifen ist die schönste Gabe der Natur.“

4.1.5 Angebotsvielfalt – Planung und Dokumentation der Bildungsarbeit in der Einrichtung

Zu Beginn des Kindergartenjahres erstellen wir im Team eine Jahresplanung. Dort werden wiederkehrende Aktionen (Adventszeit, Weihnachten, Fasching, Ostern, evtl. große Projekte, Feste, Ausflüge, Verabschiedungen der Kinder, die unseren Kindergarten verlassen, und vieles mehr...) niedergeschrieben. Aber auch die Kinder haben ein Mitspracherecht, welche Wünsche sie haben. Diese Planung dient uns als Leitfaden durch das gesamte Kindergartenjahr. Diese Jahresplanung wird durch viele zusätzliche Aktionen ergänzt.

Wir haben einen Rahmenplan, welcher auf der Infotafel hängt. Dieser dient zur Orientierung für das pädagogische Personal. Viele Inhalte des Rahmenplans ergeben sich aus der Jahresplanung, nach jahreszeitlichen Festen, aus dem Naturkreislauf. Wir greifen die Beobachtungen der Kinder auf in Gesprächen und stellen hierzu hilfestellende Fragen.

Wir überleben, welche weiteren Impulse wir den Kindern dazu geben können. Was hat die Kinder in letzter Zeit beschäftigt, wo können wir mit unserer pädagogischen Arbeit anknüpfen, woraus entsteht sogar ein Projekt.

Der Wochenplan, den wir am Ende der Woche aufhängen, dient den Eltern zur Information, was die Kinder in dieser Woche alles gemacht haben. Da wir nicht im Vorfeld sagen können, welche Interessen und welcher Impuls angenommen wird und ob wir vielleicht dafür längere Zeit brauchen, gibt es keinen auszuführenden Wochenplan, sondern eine Dokumentation am Ende der Woche.

Wir schauen genau hin, was interessiert das Kind bzw. die Kinder und Handeln dann dementsprechend in unserem pädagogischen Tun. Wir teilen den Kindern unsere Beobachtungen mit und fragen nach, wo sie noch mehr darüber wissen möchten. Wenn wir keine spezifischen Beobachtungen machen können, setzen wir auch Impulse und schauen, ob diese von den Kindern angenommen werden oder der Weg uns woanders hinführt.

Die Freispielzeit ist die wichtigste Zeit für den Kindergarten und für die individuelle Entwicklung jedes Kindes und deswegen nimmt diese im Tagesablauf auch die meiste Zeit ein. Hierbei kann sich das Kind entfalten, auf seinen Kompetenzen aufbauen, sein Wissen mit andern teilen.

In den ersten sechs Lebensjahren lernt das Kind durch sein Spiel. Die Lernfähigkeit im Schulalter hängt im Wesentlichen davon ab, welche Spielerfahrungen es im Vorschulalter sammeln konnte. Das Spiel ist ein kindlicher Ausdruck, sich im Wesentlichen mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen und sie so zu bewältigen. Hierbei erwirbt es neben Wissen und Kenntnissen soziale Fähigkeiten durch gemeinsames Tun, entfaltet Selbständigkeit und Selbstvertrauen, entwickelt Lernfreude, Neugier, Konzentration und Durchhaltevermögen. Im Freispiel kann das Kind aussuchen, was, wie und mit wem es spielen möchte. Die Rolle des pädagogischen Personals ist hier eher beobachtend.

Aufgabe ist hierbei, genau zu schauen, was das Kind braucht, um es zu begreifen oder Erfahrungsschatz zu erweitern. Wichtig ist es in diesem Lernprozess das Kind zu begleiten und zu motivieren. Es soll Selbstständig sein, Lösungen zum Ziel zu entwickeln und eigene Ideen umzusetzen. Natürlich spielen wir auch mit den Kindern angeleitete Spiele.

Freispielzeit, was heißt das?

Jedes Kind kann in der Freispielzeit wählen:

- was und womit es sich beschäftigen will
- an welchem Platz es arbeiten / spielen will
- mit wem es arbeiten / spielen will
- wie lange es an einer Sache arbeiten will

„Nur im freien Spiel entfalten sich menschliche Intelligenz.“

Um unser Arbeiten für die Eltern transparent zu machen, hängen wir zur Dokumentation Plakate mit den Kindern auf, wo wir einzelnen Aktionen visuell veranschaulichen. Als Dokumentation für die Kinder schreiben wir Lerngeschichten und kleben gemeinsam Bilder in ihre Portfoliomappe.

4.1.6 Beobachtung und Dokumentation der individuellen Lernprozesse der Kinder

Die Beobachtung von Entwicklungsprozessen ist Bestandteil des erzieherischen Alltags und bildet eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln im Kindergarten. Die individuellen Lernprozesse dokumentieren wir anhand von Beobachtungsbögen und Portfolios mit Bildern und Fotos und kurzen

„Lerngeschichten“. Die vorgeschriebenen standardisierten Beobachtungsbögen zur Freistellung der sozialen Entwicklung und des Sprachstandes der Kinder werden selbstverständlich im Verlauf des Kindergartenbesuches geführt.

Diese Beobachtungen und Ergebnisse von den Kindern sind unter anderem die Grundlage für Eltern- und Entwicklungsgesprächen. Ergebnisse und Erkenntnisse werden mit den Eltern besprochen, eventuell nötige Hilfsmaßnahmen erörtert und mit Abstimmung Aller Beteiligten in die Wege geleitet. Auf Wunsch der Erziehungsberechtigten können diese Grundlagen an Schulen oder Fachdienste weitergegeben werden. Dieses geschieht nur mit einer Schweigepflichtentbindung der Erziehungsberechtigten.

Unsere Beobachtungsbögen sind folgende:

Perik - positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag

Kurzbeschreibung:

1. **Kontaktfähigkeit:** Fähigkeit einen Kontakt herzustellen, sich Zugang zum Spielen mit anderen zu verschaffen, sich sprachlich mitteilen zu können, Spiele zu initiieren, die für andere Kinder attraktiv sind.
2. **Selbststeuerung und Rücksichtnahme:** Fähigkeit eigene Bedürfnisse zurückzustellen, sich an Regeln und Normen zu halten, Mitgefühl zu entwickeln.
3. **Selbstbehauptung:** Fähigkeit Wünsche zu äußern, nein sagen zu lernen, Gefühle und Kritik angemessen zum Ausdruck zu bringen.
4. **Stressregulierung:** Wie reagiert das Kind auf Stress, gerät es schnell aus der Fassung oder ist es ausgeglichen. Wie gut kann das Kind mit Ärger, Wut, Trauer umgehen. Bleibt es zugänglich oder zieht es sich zurück.
5. **Aufgabenorientierung** Wie bewältigt das Kind gestellte Aufgaben oder im Spiel selbst gewählte Hürden? Bemüht sich das Kind Aufgaben durchzuführen, ist es selbstständig, genau, sorgfältig?
6. **Explorationsfreunde** Ist das Kind motiviert Neues kennenzulernen, ist es bereit sich intensiv und ausdauernd mit Neuem zu befassen und auseinanderzusetzen?

Seldak - Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern

Kurzbeschreibung

1. **Sprachrelevante Situationen:** Wie verhält sich das Kind in verschiedenen Situationen, welche verschiedenen Ebenen und Formen der Kommunikation werden gewählt, wie z. B. in Gesprächsrunden, Diskussionen, bei der Bilderbetrachtung, beim Vorlesen und Erzählen, bei Lausch- und Sprachspielen, sowie beim Erzählen, wie auch Anfänge beim Schreiben.
2. **Sprachliche Kompetenzen:** Verstehen von Handlungsaufträgen, wie groß ist der Wortschatz, wie steht es um die Grammatik, ist ein Dialekt vorhanden, Beurteilung der Sprechweise, können Sätze nachgesprochen werden

Sismik - Sprachentwicklung bei Kindern mit Migration Hintergrund

Kurzbeschreibung:

1. **Sprachverhalten in verschiedenen Situationen:** Beurteilt wird das Sprachverhalten innerhalb Gesprächen mit anderen Kindern, mit dem päd. Fachpersonal, Literacy-bezogene pädagogische Angebote (Vorlesen, Erzählen, Reime) sowie der selbstständige Umgang mit Büchern, wie auch das Interesse an der Schrift.

2. **Sprachliche Kompetenz** Im eigenen Sinn (deutsch) Umfasst Fragen zum Verstehen von Handlungsaufträgen und Aufforderungen, zu Artikulation, Sprechweise und Wortschatz, zu Satzbau und Grammatik
3. **Die Familiensprache des Kindes** Einblicke geben wie sich das Kind in der Familiensprache entwickelt, es zu seiner Familiensprache steht
4. **Das Kind in seiner Familie** Beurteilung der Beziehung zwischen Familie und Kindergarten, um die Sprachlernmotivation des Kindes zu stärken

Für die Kinder U3 verwenden wie:

Entwicklungsbeobachtung und – Dokumentation (EBD 3-48 Monate) von Ulrike Petermann, Franz Petermann und Ute Koglin

Kurzbeschreibung:

Mit den passgenauen Materialien wird individuelles Fördern zum Kinderspiel: Fallbeispiele, Protokollbögen und Förderideen für Kinder im Alter von 3-48 Monaten zu allen relevanten Themen. Leicht durchführbare Aufgaben nach dem *Meilenstein-Prinzip* helfen bei der Umsetzung.

- Haltungs- und Bewegungssteuerung
- Fein- und Visuomotorik
- Rezeptive und expressive Sprachentwicklung
- Kognitive Entwicklung
- Soziale Entwicklung
- Emotionale Entwicklung

Ebenso wichtig ist uns das Erstellen von Notizen, die wir im Kindergartenalltag verwenden. Sie helfen uns, das Verhalten des Kindes in bestimmten Situationen des Alltags festzuhalten. Diese Beobachtungen und Erkenntnisse fließen ebenfalls in die Elterngespräche mit ein.

Portfolio

Vom ersten Tag an im Kindergarten hat jedes Kind einen Portfolio - Ordner. Dieser Portfolio - Order begleitet das Kind von der Aufnahme und Eingewöhnungszeit im Kindergarten bis zum Ende der Kindergartenzeit. Wie in einem Bilderbuch soll man darin die Entwicklung des Kindes nachblättern können.

Unser Motto ist hierbei: **Bunt wie das Kind – bunt wie die Welt**

1. Das bin ich
2. Meine Familie: Malen oder Fotos – wer gehört zu meiner Familie – wer wohnt noch in dem Haus - Haustiere
3. Eingewöhnung: Erster Kindertag, mit wem habe ich gespielt, wann konnte ich mich das erste Mal trennen, ...
4. Meine Lerngeschichten
5. Projekte/Angebote vom Kind
6. Meine Werke: Gemaltes und Gebasteltes
7. Ich bin ein Vorschulkind: Schulbesuche – Schulanfänger Ausflug – Events
Kinder auf die Schule vorzubereiten beginnt von den 1. Tag im Kindergarten an.

Lerngeschichten:

Diese sind ein weiteres Instrument zur gezielten Beobachtung.

Die Lerngeschichte ist nur positiv und auf die Stärken des Kindes ausgerichtet. Das Geschriebene erklärt die einzelnen Lernfortschritte des Kindes, bis sein Lernprozess gefestigt und abgeschlossen war. Ein Foto unterstützt die Erzählung zudem. Aufbewahrt wird diese Geschichte zusammen mit dem Bild im Portfolioordner des Kindes. Dieses bestimmt selbstverständlich auch, wer sich diese Dokumentation ansehen, den Brief lesen bzw. vorlesen darf.

Zuständigkeit:

Das gesamte Team ist zuständig für alle Dokumentations- und Beobachtungsweisen. Jedes Teammitglied dokumentiert Aktionen, Beobachtungen oder Alltagssituationen schriftlich sowie bildlich.

Ganz wichtig ist uns, dass diese Dokumentationen von dem Kind als Akteur seiner eigenen Entwicklung aktiv mitgestaltet wird. Es kann sich diese Dokumentationen jeder Zeit ansehen und sich dadurch die eigenen Lernschritte nochmal vergegenwärtigen.

4.2 Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele – Stärkung der Basiskompetenzen des Kindes

„Basis“ kommt aus dem Griechischen und bedeutet Grundlage. „Kompetenz“ kommt aus dem Lateinischen und bedeutet Fähigkeit.

Basiskompetenzen sind somit grundlegende Fertigkeiten/ Fähigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale, die dem Kind helfen sollen, mit anderen Kindern und Erwachsenen in Kontakt zu treten und sich mit seiner Umwelt auseinander zusetzen.

Basiskompetenzen sind:

1. die Entwicklung von freiheitlich- demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen
2. den Erwerb von personalen, motivationalen, kognitiven, physischen und sozialen Kompetenzen
3. das Lernen des Lernens
4. die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme sowie zur aktiven Beteiligung an Entscheidungen
5. die Entwicklung von Widerstandsfähigkeit
6. die musischen Kräfte sowie
7. die Kreativität.

Die Basiskompetenzen können in den verschiedenen Bildungs- und Erziehungsbereichen gefördert werden.

4.2.1 Wertorientierung und verantwortungsvolles Handeln der Kinder

„Alle Kinder sollen zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur erfahren und lernen, sinn- und werteorientiert und in Achtung vor religiöser Überzeugung zu leben sowie eine eigene von Nächstenliebe getragene religiöse oder weltanschauliche Identität zu entwickeln. Das pädagogische Personal soll die Kinder darin unterstützen, mit ihren eigenen Gefühlen umzugehen, in christlicher Nächstenliebe offen und unbefangenen Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit anzunehmen, sich in die Kinder einzufühlen, Mitverantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen und untereinander nach angemessenen Lösungen bei Streitigkeiten zu suchen.“ (AVBayKiBiG § 4)

Obwohl unser Kindergarten unter kommunaler Trägerschaft der Marktgemeinde Ruhstorf ist, feiern wir Feste aus dem Kirchenjahr und beteiligen uns an Gottesdiensten. Die Kinder werden durch das Feiern verschiedener religiöser Feste (Erntedank, St. Martin, Weihnachten, Ostern, etc.) an den christlichen Glauben herangeführt. Wir sind Mitgestalter von Gottesdiensten in der Pfarrgemeinde

Sulzbach. Zum Kindergartenalltag gehört das tägliche Tischgebet, aber auch das Singen von religiösen Liedern, biblischen Geschichten und das Vermitteln von religiösem Brauchtum. Die Gleichwertigkeit und das Vermitteln von anderen Glaubensrichtungen sind uns ebenfalls wichtig.

Jedem einzelnen Kind soll die Möglichkeit und Offenheit gegenüber anderen zu entwickeln.

Wir legen Wert darauf, dass die Kinder:

- Jeden Menschen als einzigartig und besonders wahrnehmen und ihm Achtung und Toleranz entgegenbringen
- Unterschiede als wertvoll anzusehen und von- sowie miteinander lernen
- Konflikte austragen lernen, aushalten und bereit sein, gemeinsam Lösungen zu finden
- Kraft entwickeln, um bei Misserfolgen erneut neu anzufangen und nicht aufzugeben
- Eigenerfahrung von Schwächen und Grenzen erfahren, sodass sie einen Umgang damit lernen und jene anderer erkennen
- Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein entwickeln

„Ich bin ich und du bist du, nur gemeinsam sind wir stark“

4.2.2 Sprache und mediengewandte Kinder

Sprache Literacy

„Kinder sollen lernen, sich angemessen in der deutschen Sprache sowie durch Mimik und Körpersprache auszudrücken, längeren Darstellungen oder Erzählungen zu folgen und selbst Geschichten zusammenhängend zu erzählen. Sie sollen Wortschatz, Begriffs- und Lautbildung, Satzbau und sprachliche Abstraktion entsprechend ihrem Entwicklungsstand erweitern und verfeinern.“
(AVBayKiBiG § 5 Abs. 1 u. 2)

Sprache ist der Schlüssel zur Welt. Sprache ist das wichtigste Verständigungsmittel im menschlichen Miteinander und eine Grundvoraussetzung für die Schule. Auch stellt der gelungene Spracherwerb eine große Voraussetzung für die Integration in die Gesellschaft dar.

Wir bemühen uns sehr, Vorbild im Sprachverhalten zu sein. Positive, wertfreie Formulierungen, klare Ausdrucksweise und ein reicher Wortschatz sind uns wichtig. Auch die täglichen Gespräche sind eine wichtige Form der Spracherziehung und eine gute Gelegenheit für die Kinder sich selbst zu äußern.

Methoden der Spracherziehung sind unter anderem Bilderbücher, Geschichten, Gedichte, Märchen, Bildbetrachtungen, lustige Sprachspiele und Singspiele. Das bedeutet, dass wir uns um eine Sprache bemühen, die dem kindlichen Entwicklungsstand entspricht, Bildhaftigkeit und Wortschatzreichtum anbietet.

Auch der bayerische Dialekt hat seine Berechtigung und seinen Platz in unserem Kindergarten. Besonders Mundart-Lieder und Gedichte sind sehr bei den Kindern beliebt. In Rollenspielen können die Kinder von- und untereinander Sprache lernen und verstehen. Wir beobachten die Sprachentwicklung jedes einzelnen Kindes, dokumentieren mit den Beobachtungsbögen seldak und sismik und informieren die Eltern, falls uns Verzögerungen oder Störungen auffallen. Gemeinsam verständigen wir uns auf Lösungsmöglichkeiten, ebenso bieten wir in Zusammenarbeit mit der Grundschule den Vorkurs Deutsch an.

Wir fördern Sprache im Alltag, indem wir:

- unseren Kindern genügend Zeit und Freiraum zum Spielen geben
- ihnen Gelegenheit zum Austausch geben
- uns ehrlich und emphatisch verhalten
- verständliche und dem Alter angepasste Anweisungen geben
- sprachliches Vorbild sind
- korrekatives Feedback mit viel Gespür für das Kind
- die Kinder in die Planungen miteinbeziehen
- ein offenes Ohr für die Anliegen der Kinder haben
- offene Fragen stellen
- ihnen Zeit zum Aussprechen geben und wirklich zuhören
- für eine sprachanregende Umgebung und Spielmaterial sorgen
- jedes Kind freundlich und wohlwollend behandeln

Medien

„Kinder sollen die Bedeutung und Verwendungsmöglichkeiten von alltäglichen informationstechnischen Geräten und von Medien in ihrer Lebenswelt kennenlernen.“ (AVBayKiBiG § 9).

Kinder kommen von klein auf mit vielen verschiedenen Medien in Berührung. In unserer Einrichtung erleben die Kinder den Einsatz von CD-Player, Digitalkamera, Kinderkamera, Radio, Computer, Tablet, Presse, Zeitschriften, Büchern, Katalogen, u. v. m. Medienkompetenz erwerben bedeutet für uns, den Kindern einen bewussten, sachgerechten und kritischen Umgang mit Medien zu vermitteln.

Wir wollen die Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung unterstützen und die Kommunikationsfreude wecken und fördern.

4.2.3 Fragende und forschende Kinder

Mathematische Erziehung

„Kinder sollen lernen, entwicklungsangemessen mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen umzugehen, diese zu erkennen und zu benennen. Kinder sollen Zeiträume erfahren, Gewichte wiegen, Längen messen, Rauminhalte vergleichen, den Umgang mit Geld üben und dabei auch erste Einblicke in wirtschaftliche Zusammenhänge erhalten.“ (AVBayKiBiG § 6)

Mathematische Erziehung im Kindergarten ist nicht vergleichbar mit Mathematik in der Schule. Im Kindergarten werden mathematische Vorläuferfähigkeiten geschult, wie Mengen- und Zahlenvorwissen. Die Welt steckt voller Mathematik und Kinder sind begeisterte Zähler: „Wie oft muss ich noch schlafen“, „ich bin 4 Jahre alt“, „Ich kann schon bis 20 zählen!“

Bei genauem Hinschauen entdecken Kinder auch viele geometrische Formen in der Natur und in ihre Umgebung. „Das Hausdach ist wie ein Dreieck“, „die Sonne ist rund“ oder auch „Das Zimmer hat vier Ecken!“ In unserem Kindergartenalltag geben wir den Kindern die Möglichkeit, Beziehungen zu entdecken, Regelmäßigkeiten aufzuspüren und diese für ihre Erkenntnis zu nutzen. Es geht uns nicht um das Auswendiglernen von Zahlenreihen, sondern um das Interesse, z. B für die Welt der Zahlen und den spannenden Umgang mit Mengen. Was ist mehr, was ist weniger. Die Freude am Tun steht bei den mathematischen Aktivitäten im Vordergrund. Die Kinder sollen ein Mengen- und Zahlenverständnis entwickeln, Formen und Räume erfahren, Muster legen, nach bestimmten Kriterien sortieren und dabei ihre Lust am Tun und Lernen zu erspüren

Naturwissenschaft und Technik

„Kinder sollen lernen, ökologische Zusammenhänge zu erkennen und mitzugestalten, ein Bewusstsein für eine gesunde Umwelt und für die Bedeutung umweltbezogenen Handelns zu entwickeln und so zunehmend Verantwortung für die Welt, in der sie leben, zu übernehmen.“ (AVBayKiBiG § 8)

Die Kinder erhalten ausreichend Möglichkeit, ihre Umwelt und die Natur erforschen, kennenzulernen, wahrzunehmen, lieben, schätzen und bestaunen zu können. Durch verschiedene Angebote, wie z.B. Wald und Wiesentag, Spaziergänge, Gartenangebote erleben die Kinder verschiedene Naturvorgänge bewusst und erfahren hautnah Zusammenhänge in der Natur. Durch tägliches Erleben und Erforschen der Natur lernen die Kinder die Vielfalt der Tiere, Pflanzen, Bäume und jahreszeitlichen Gegebenheiten intensiv kennen und schätzen.

„Kinder sollen lernen, naturwissenschaftliche Zusammenhänge in der belebten und unbelebten Natur zu verstehen und selbst Experimente durchzuführen.“ (AVBayKiBiG § 7)

Kinder forschen nicht nur mit „Anleitung“, sondern sie sind von Natur aus neugierig. Sie wollen alles ausprobieren und dabei die Welt entdecken. Das beginnt schon beim Turm bauen und Wasser schütten in der Badewanne. Der Alltag ist voller Forscherfragen - die Kinder wollen im wahrsten Sinne des Wortes die Welt um sich herum „begreifen“. Wir forschen und experimentieren in einem ganzheitlichen und kindgerechten Rahmen. Dazu gehört Spaß am Ausprobieren und das Entdecken von Phänomenen, ohne physikalische Erklärungen.

Viele Anlässe im Alltag der Kinder lassen sich auch für die pädagogische Arbeit nutzen, dabei spielen die Fragen der Kinder eine zentrale Rolle. Gemeinsames Forschen fördert nicht nur die Neugier und Begeisterung für die Phänomene des Alltags, sondern auch eine Reihe von Basiskompetenzen, die die Kinder für ihren späteren Lebensweg benötigen. Dazu gehört Sprachkompetenz, Sozialkompetenz, Feinmotorik und Selbstbewusstsein und innere Stärke.

Jedes Kind wird als kompetent, aktiv, lernend, neugierig und weltoffen angesehen. Dieser Ansatz ist von dem pädagogischen Leitbild der Ko-Konstruktion geprägt. Das heißt, das Kind und die pädagogische Begleitung gestalten den Lernprozess gemeinsam. In der Einrichtung besteht für die Kinder die Möglichkeit im freien Spiel oder durch Angebote in den Themen Mathematik, Naturwissenschaft und auch Technik zu forschen. Sie dürfen ausprobieren und beobachten, wobei der Weg das Ziel ist. Es gibt kein Richtig und kein Falsch, jede Äußerung, Beobachtung oder neue Idee eines Kindes ist wertvoll. Dazu wird den Kindern vielfältiges Material, das auch aus Alltagsgegenständen bestehen kann zur Verfügung gestellt und dabei begleitet.

„Ich habe keine besondere Begabung, sondern bin nur leidenschaftlich neugierig.“

4.2.4 Künstlerische aktive Kinder

Ästhetik, Kunst, Kultur

„Kinder sollen lernen, ihre Umwelt in ihren Formen, Farben und Bewegungen sowie in ihrer Ästhetik wahrzunehmen und das Wahrgenommene schöpferisch und kreativ gestalterisch umzusetzen.“
(AVBayKiBiG § 10)

Ästhetik, Kunst und Kultur durchdringen sich gegenseitig. Ästhetische Bildung erfasst alle Ausdrucksformen des Kindes (Sprache, Mimik und Gestik, Singen und Musizieren, Bewegen und Tanzen). Im Kindergarten können die Kinder ihre Kreativität bei vielen Gelegenheiten ausleben, erfahren und erweitern. Die Fantasie wird durch freies Gestalten beim Malen und Basteln, Spielen in der Natur mit Naturmaterialien, Experimentieren mit verschiedenen Materialien und Umsetzung eigener Ideen entwickelt.

Die Kinder werden dahingehend unterstützt und motiviert, etwas Eigenes zu entwerfen und herzustellen. Sie können sich unterschiedlichste Materialien wie Papier, Korke, Schachteln, Federn, kleine Holzachen, Wolle, Kleber, Rollen, Glitzersteinchen usw. aussuchen, je nachdem was sie benötigen. Angeleitete und vorbereitete Bastelangebote erweitern das kreative Angebot im Kindergarten.

Nicht nur eine Vielfalt an Materialien steht ihnen zur Verfügung, sondern auch wie und wo (Tisch/Boden) sie kreativ werden wollen.

Auch beim Malen kann jedes Kind entscheiden, ob es lieber am Tisch, auf der Staffelei, an der Wandrolle oder am Boden malen will. Hierbei haben sie auch wieder verschiedene Papiere (glatt/ rau/ groß/ klein/farbig), Malutensilien (Rollen/Stempel/ verschiedenste Pinsel) und Farben bzw. Stifte zur freien Verfügung.

Somit ist eine optimale Grundlage geschaffen, damit sich die Kinder fantasievoll und kreativ ausleben und verschiedenste Techniken ausprobieren können.

Musikalische Erziehung

„Kinder sollen ermutigt werden, gemeinsam zu singen. Sie sollen lernen, Musik konzentriert und differenziert wahrzunehmen und Gelegenheit erhalten, verschiedene Musikinstrumente und die musikalische Tradition ihres Kulturkreises sowie fremde Kulturkreise kennen zu lernen.“
(AVBayKiBiG § 11)

Die Freude der Kinder an Musik ist der Ausgangspunkt und Grundlage für alle Angebote. Gemeinsam Singen und Musizieren fördert die Sprachentwicklung, das Gefühl für Rhythmus, die soziale Kompetenz, trainiert das Hören, regt alle Sinne an sowie Fantasie und Kreativität. Singen findet fast täglich im Kindergarten statt, ebenso angeboten werden Klanggeschichten mit Orff-Instrumenten, Malen mit Musik oder Rhythmus klatschen. Auch der Körper als eigenes Instrument ist faszinierend für die Kinder.

Zusätzlich haben die Kinder die Möglichkeit an dem Angebot der Kreis-Musikschule teilzunehmen, die außer in den Ferien wöchentlich im Kindergarten musiziert. Dieses ist extra über die Kreis-Musikschule zu bezahlen.

4.2.5 Starke Kinder

„In Bewegung sein und bleiben“

Dies ist ein wichtiges Ziel unserer Einrichtung. Die Kinder haben einen natürlichen Bewegungsdrang, den sie nicht nur im freien Spiel den nötigen Raum geben, sondern durch gezielte, abwechslungsreiche Bewegungsangebote Rechnung tragen und sehr gut ausleben. In der frühen Kindheit ist Bewegung ein

Elementes Bedürfnis der Kinder, sie ist nicht nur für die motorische, sondern auch für die kognitive, emotionale, sprachlichen und soziale Entwicklung von herausragender Bedeutung.

Bewegungserziehung

„Kinder sollen ausgiebig ihre motorischen Fähigkeiten erproben und ihre Geschicklichkeit im Rahmen eines ausreichenden und zweckmäßigen Bewegungsfreiraums entwickeln können“.

(AVBayKiBiG § 12)

Da das Bedürfnis nach Bewegung bei Kindern sehr groß ist, um sich im Raum zu spüren und um bessere Koordination zu erlangen ist Bewegungserziehung in unserer täglichen Arbeit integriert und bezieht sich nicht nur auf Turnstunden. Bestimmte Lernbereiche sind verknüpft mit Bewegung viel intensiver zu erfahren, deswegen bauen wir auch im Stuhlkreis immer wieder Sequenzen mit ein, in denen wir die Motorik der Kinder fördern. Auch den natürlichen Bewegungsraum, unseren Garten und den Schulhof nutzen wir. Hier können die Kinder ihren Bewegungsdrang voll ausleben beim Schaukeln, Klettern, Hangeln, Turnen, Rennen und vieles mehr. Zum Kindergarten gehört auch eine Turnhalle, die wir in wenigen Gehminuten erreichen. Die Halle steht uns fast jeden Tag uneingeschränkt zur Verfügung. Wir nutzen diese für freie Bewegungseinheiten, aber auch zu angeleiteten Turnstunden. Auch Großgeräte kommen bei uns zum Einsatz. Großen Spaß machen den Kindern auch die Erlebnisstunden mit verschiedenen Themen, wie z. B. „Reise in den Zoo“, „Abenteuer Baustelle“.

Gesundheitserziehung

„Kindern soll vermittelt werden, auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung und ausreichend Ruhe und Stille zu achten. Sie sollen Hygiene- und Körperpflegemaßnahmen einüben sowie sich Verhaltensweisen zur Verhütung von Krankheiten aneignen unbelastet mit ihrer Sexualität umgehen und sich mit Gefahren im Alltag, insbesondere im Straßenverkehr, verständig auseinandersetzen. Richtiges Verhalten bei Bränden und Unfällen ist mit ihnen zu üben.“ (AVBayKiBiG § 13)

Im Kindergarten ergeben sich täglich viele Situationen, in denen die Kinder die Notwendigkeit der Fürsorge um den eigenen Körper, Sauberkeit und Hygiene erfahrbar gemacht werden

- Hände waschen, vor jeder Brotzeit, nach dem Toilettengang
- Nase putzen
- Ellenbeuge vorhalten beim Husten und Niesen
- gesunde Brotzeit jeden Donnerstag
- Tischmanieren – Teller, Glas, Abfallteller
- Abspülen nach der Brotzeit
- Tischdienst: Säubern der Tische, an denen gegessen wird
- Projekt „Gesundheitspyramide“
- gemeinsam gesundes Frühstück zubereiten
- passende Kleidung für jede Witterung, Sonnenschutz
- ausreichend frische Luft und Bewegung bei jedem Wetter
- Jolinchen Kids: fit und gesund in der Kita

Jolinchen Kids ist ein Kita-Programm, das die Gesundheit von Kindern bis sechs Jahren fördert. Im Mittelpunkt des Programms stehen Ernährung, Bewegung und seelisches Wohlbefinden. Ebenso viel Wert legt Jolinchen Kids darauf, Eltern aktiv einzubeziehen und die Gesundheit der Erzieherinnen zu fördern. Kitas in ganz Deutschland können kostenlos am AOK-Programm

teilnehmen.

**Kinder sind Augen, die sehen, wofür wir längst schon blind sind.
Kinder sind Ohren, die hören, wofür wir längst schon taub sind.
Kinder sind Seelen, die spüren, wofür wir längst schon stumpf sind.
Kinder sind Spiegel, die zeigen, was wir gerne verbergen.**

Rolf Zuckowski

5. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft – Unser Angebot für die Eltern

Unsere Angebote für die Eltern beginnen bereits bei Kontaktaufnahme zum Kindergarten und der Platzsuche. Schön für uns ist es, wenn beiden Elternteilen bei der Anmeldung im Kindergarten dabei sind. So kann sich jeder einzelne Erziehungsberechtigte sein eigenes Bild unserer Einrichtung machen. Wir haben keine Anmeldetage oder Tag der offenen Tür. Nach telefonischer Absprache machen wir einen Termin, um den Eltern unsere Einrichtung zu zeigen und unsere pädagogische Arbeit vorzustellen. Für offene Fragen nehmen wir uns gerne ausreichend Zeit. Sobald eine Zusage für den Kindergartenplatz abgegeben wurde, werden die neuen Kinder und ihre Eltern bereits zu allen noch im Vorfeld ablaufenden Veranstaltungen und Festen eingeladen. Im Juli finden drei Schnuppertage statt, bei denen die Eltern den Tagesablauf, die neuen Bezugspersonen und die Räumlichkeiten kennenlernen. Auch ein erstes Kennenlernen der anderen „neuen“ Kindergarteneltern ist hier möglich. Sie werden bei dieser Gelegenheit informiert, was ihr Kind braucht, wie die Eingewöhnung verläuft und offenen Fragen beantwortet.

5.1 Unsere Angebotspalette für Eltern

5.1.1 Einbezug von Kooperationspartner

Mit unserer Erziehungs- und Bildungsarbeit wollen wir an die aktuelle Lebenssituation von den Kindern und ihren Familien anknüpfen und von ihren Bedürfnissen ausgehen. Besonders wichtig ist uns eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern. Nur durch eine enge Kooperation zwischen Kindergarten und Elternhaus kann eine sinnvolle pädagogische Arbeit geleistet werden. Das Ziel ist es, mit den Eltern eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft einzugehen, um gemeinsam die personalen, physischen, kognitiven, motivationalen, sozialen und lernmethodischen Kompetenzen bei den Kindern zu fördern. Die verschiedenen Kulturen, in denen die Kinder aufwachsen, bindet das Kindergartenpersonal in die Arbeit ein. Die tägliche Transparenz der pädagogischen und pflegerischen Arbeit schafft das Vertrauensverhältnis zu den Eltern, aus dem die Kinder für ihre Entwicklung profitieren.

Wie in Art. 14 BayKiBiG geregelt, wird im Kindergarten zur besseren Zusammenarbeit von Eltern, päd. Personal und Träger jährlich ein Elternbeirat gewählt. Der Elternbeirat wird von der Leitung der Kindertageseinrichtung und dem Träger informiert und angehört bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. Der Elternbeirat berät insbesondere über die Jahresplanung, den Umfang der Personalausstattung, die Planung und Gestaltung von regelmäßigen Informations- und Bildungsveranstaltungen für die Eltern, die Öffnungs- und Schließzeiten und die Festlegung der Höhe der Elternbeiträge. Ebenso werden die Eltern in pädagogischen Diskussionen mitbeteiligt und die Ergebnisse daraus umgesetzt und im Konzept niedergeschrieben. Bildung und Erziehung fangen in der Familie an. Sie steuert und beeinflusst alle Bildungsprozesse direkt durch das, was Kinder in der Familie lernen z. B. Sprachfertigkeiten, Lernmotivation, Neugier, Leistungsbereitschaft, Interessen, Werte etc. Die Eltern sind die wichtigsten Experten für Ihr Kind. Und so behandeln wir sie auch.

Kindertageseinrichtung und Eltern begegnen sich als gleichberechtigte Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind. Eltern sind daher in ihrer Elternkompetenz wertzuschätzen, ernst zu nehmen und zu unterstützen. Dies bedeutet für uns, dass wir auf Eltern offen zugehen, dass wir ihre Sorgen und Probleme ernst nehmen und sie in Erziehungsfragen unterstützen. In Elterngesprächen sind Offenheit und Transparenz sehr wichtige Grundpfeiler, um produktiv zusammenarbeiten zu können. Bei Bedarf können zweisprachige Kolleginnen bei Gesprächen mit Eltern übersetzen. So ist eine vertrauensvolle Atmosphäre dieser Kontakte gewährleistet. Gerne vermitteln wir Kontakte zu Fachdiensten. Um allgemeine Informationen kurz auszutauschen, nutzen wir Tür- und Angelgespräche. Damit die Privatsphäre gewahrt bleibt, vereinbaren wir für ausführlichere Gespräche einen gesonderten Termin.

Auch Elternabende, in denen pädagogische Themen aufgearbeitet werden, um den Eltern Unterstützung in Erziehungsfragen zu geben, finden regelmäßig statt. Dazu holen wir uns Referenten z. B. von der Caritas Erziehungsberatungsstelle oder der Frühförderstelle in die Einrichtung. Bei Eltern-Großeltern-Kind-Aktionen wie z. B. unserem traditionellen Kinderfest, St. Martinsfest, Familienspielenachmittag, haben alle Beteiligte großen Spaß und können Kontakte knüpfen. Wir begleiten Eltern während den Übergängen vom Elternhaus in die Krippe, in den Kindergarten bis hin zu Schule, Hort und Berufsleben indem wir:

- die Eltern vor dem Eintritt in die Einrichtung in einem Anmeldegespräch ausreichend informieren, Fragen beantworten und versuchen, Ihnen vorhandene Ängste zu nehmen.
- den Eltern vorab die Möglichkeit bieten, mit ihrem Kind den Gruppenalltag kennenzulernen.
- gemeinsam mit den Eltern die Eingewöhnungszeit so gestalten, dass von beiden Seiten ein Informationsaustausch leicht möglich ist und die Bedürfnisse des Kindes berücksichtigt werden
- die Eltern beim Wechsel in eine andere Kindertageseinrichtung beraten - hier versuchen wir den Übergang gemeinsam mit der Folgeeinrichtung und den Eltern zu gestalten
- auf das Interesse der Eltern eingehen bei der Frage, ob ihr Kind „schulfähig“ ist, und sie über den anstehenden Übergang in die Schule informieren und ihnen Hilfestellung hierbei geben

5.1.2. Begleitung von Übergängen

In Pädagogik spricht man von Transition. Damit sind Lebensereignisse gemeint, die auf verschiedenen Ebenen vom Kind zu bewältigen sind. Diese bewirken entscheidende Veränderungen im Leben, die mit sozialer Unterstützung und bewussten Lernprozessen bewältigt werden können. Dabei ist die eigene Bewältigung sowie die soziale Unterstützung von entscheidender Bedeutung, ob ein Übergang als positiv oder negativ vom Kind erlebt wird.

Jeder Mensch wird im Laufe seines Lebens immer wieder mit Übergängen konfrontiert. Das Kind, das in den Kindergarten kommt, bringt eine Vielzahl an Eindrücken aus seinem häuslichen Umfeld mit. Diese und alle weiteren Erfahrungen, die es ab jetzt macht, prägen das Kind für alle kommenden Entwicklungsphasen.

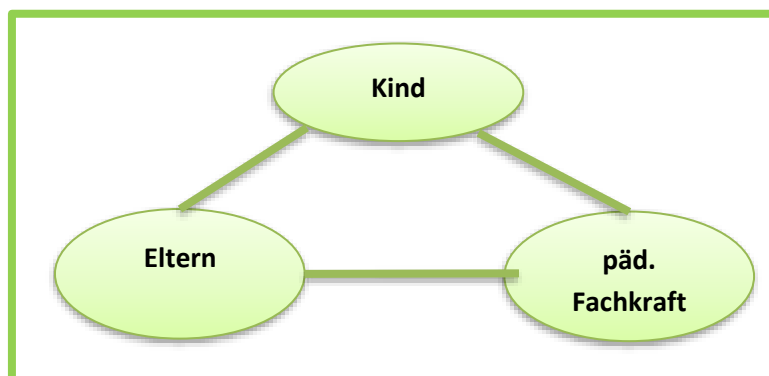
Der Kindergarteneintritt ist für Ihr Kind und für Sie als Eltern ein wichtiges Ereignis und mit vielen Veränderungen verbunden. Dieser Übergang in den Kindergarten bedeutet für Ihr Kind eine Trennung von Vertrauten und Bekannten. Es muss sich lösen von liebgewonnenen Personen, Räumen und Ritualen. Viele neue Eindrücke gibt es zu bewältigen. Um diesen Schritt meistern zu können und neues Vertrauen zu schaffen, möchten wir für Sie und Ihr Kind den Start in den Kindergarten optimal gestalten.

Durch langsames Steigern der Aufenthaltszeit in unserem Kindergarten, klaren Ritualen, gemeinsames Kennenlernen und Gesprächen zwischen Eltern und Kindern zu Hause verläuft die Eingewöhnungsphase reibungslos und angenehm.

Wie Sie als Eltern dazu beitragen können ihr Kind in diesem Übergang zu unterstützen:

- sprechen Sie positiv über den Wechsel in den Kindergarten, geben Sie Ihrem Kind Zuspruch, falls es verunsichert ist
- berichten Sie Ihrem Kind immer wieder möglichst anschaulich von der neuen Umgebung im Kindergarten
- schauen sie bei schönem Wetter, bei gemeinsamen Spaziergängen im Kindergarten vorbei
- bleiben Sie besonders während des Übergangs, aber auch später im Austausch mit dem pädagogischen Personal der Gruppe, so können Sie erfahren, wie Sie den Übergang ebenfalls unterstützen können
- kleinere Trennungen von Mama/Papa im Vorfeld üben (z. B. zu Großeltern, Freunden, Paten), sich dabei bewusst verabschieden und verbalisieren, dass Sie wiederkommen
- Selbständigkeit des Kindes fördern (z. B. beim Essen, An- und Ausziehen)
- Ihrem Kind das Loslassen erleichtern, indem Sie innerlich auch selbst loslassen und ihm etwas zutrauen
- Vorbereitungen gemeinsam mit dem Kind treffen (Kindergartentasche, Brotzeitbox, Trinkflasche, Turnbeutel und Hausschuhe gemeinsam aussuchen und die Tasche packen)

Um für das Kind den Übergang von der Familie in den Kindergarten zu erleichtern, muss von Seiten der Eltern und den beteiligten pädagogischen Fachkräften eine Grundlage geschaffen werden. Gemeinsam müssen sie dem Kind ein Vorbild sein und eine konkurrenzfreie und partnerschaftliche Erziehung mit interaktionsunterstützenden und beziehungsfördernden Maßnahmen anstreben.



Unser Ziel ist es ihr Kind und sie als Eltern zu stärken, damit sie den Übergang eigenaktiv und selbst bestimmend überwinden können. Wir als pädagogische Fachkräfte begleiten Sie und ihr Kind, damit Sie, liebe Eltern, ihr Kind in guten Händen wissen und ihr Kind sich bei uns geborgen und angenommen fühlt.

„Keine Bildung ohne Bindung“

5.1.3. Informationen und Austausch

Eltern sind die Experten für ihr eigenes Kind. Sie sind die wichtigsten Bindungspersonen für das Kind, deshalb ist ihr Interesse an unserer Arbeit und ihre Beteiligung erwünscht. Wir bemühen uns um die Gestaltung eines guten Kommunikationsprozesses mit dem Ziel einer Erziehungspartnerschaft. Wir wünschen uns eine rege Beteiligung an Elternabenden und Unterstützung organisatorischer Abläufe Einbringen von Ideen und Übermittlung von wichtigen Informationen über Veränderung im Lebensumfeld der Kinder. Wir informieren regelmäßig die Eltern über unsere pädagogische Arbeit durch Rahmen- und Wochenplänen. Aber auch Fotokollagen von Ausflügen, damit die Eltern Einblick unsere pädagogische Arbeit bekommen.

5.1.3.1 Elterngespräche

Ein wichtiger Bereich in der Elternarbeit sind die „Tür- und Angelgespräche“, die jederzeit möglich sind. Der tägliche Dialog (Tür und Angelgespräche) ist ein wesentliches Instrument unsere pädagogische Planung. Diese Gespräche ersetzen jedoch nicht das Entwicklungsgespräch.

5.1.3.2 Entwicklungsgespräche

Die Eltern haben die Möglichkeit, sich ein bis zwei Mal jährlich und nach Bedarf mit uns über den Entwicklungsstand ihres Kindes in einem Gespräch auszutauschen. Es wird ein Termin vereinbart, an dem die Eltern allein mit der pädagogischen Fachkraft Zeit und Raum für ein ruhiges Entwicklungsgespräch über ihr Kind haben. Das pädagogische Personal bereitet sich darauf intensiv vor. Es werden Erfahrungen und Beobachtungen zusammengetragen, die die Entwicklung des Kindes in verschiedenen Bereichen widerspiegeln, wie z. B. Sprache, Sozialverhalten usw. betreffend. Als Vorlage für die Gespräche dienen die Beobachtungsbögen, eigene Notizen und der Portfolio-Ordner. Im Mittelpunkt steht der Austausch über Erziehungsziele und dem konkreten Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes.

5.1.3.3 Elternberater und die Vermittlung vom Fachdienst

Wir wollen die Eltern so gut es geht mit ihren Anliegen und Sorgen unterstützen und vermitteln ihnen deshalb unseren Erfahrungsschatz. Sollten bei einem Kind dennoch Defizite auftreten, beraten wir gemeinsam, welche Unterstützung das Kind außerhalb des Elternhauses oder der Kindertagesstätte benötigt.

Wir arbeiten mit dem Frühförderdienst PPD zusammen. Die PPD kommt alle zwei Wochen zu uns in den Kindergarten. Gerne vermitteln wir den Kontakt - dies geschieht jedoch ausschließlich mit Zustimmung der Erziehungsberechtigten. Wir sprechen lediglich eine Empfehlung aus, um den Entwicklungsprozess noch etwas zu unterstützen. Sie als Eltern entscheiden, ob sie dies annehmen.

5.1.4 Mitarbeit in der Einrichtung – Eltern als Kooperationspartner

Nicht nur der Elternbeirat, sondern auch andere Eltern tragen sich regelmäßig in verschiedenen Bereichen unserer Arbeit durch ihr Können, ihre Zeit und ihren Einsatz zum Gelingen der Vorhaben bei. Vom selbstgebackenen Kuchen für Veranstaltungen über die Mithilfe bei Vorbereiten, Planen und Durchführen von Festen bis zum Einbringen von persönlichen Fähigkeiten in die pädagogische Arbeit helfen uns die Eltern immer wieder. Somit wird unsere Einrichtung zu einem Ort des Miteinanders. Diese partnerschaftliche Zusammenarbeit ist eine Bereicherung für alle Beteiligten.

5.1.5 Stärkung der Elternkompetenz- Bildungsangebote für Eltern und Elterntreffpunkte in unserer Einrichtung

Wir sind für unsere Eltern da, wenn sie in Erziehungsfragen Hilfe benötigen, leihen ihnen gerne zum Thema Bilderbücher bzw. Fachbücher aus. Wir bieten jährlich zwei Elternabende an. Einen zu Beginn des Kindergartenjahrs und eine „Themen – Fachbezogenen Abend“ im Laufe des Jahres. Über die Termine werden Sie immer im Voraus in den Elternbrief informiert oder anhand eines Aushangs an der Infotafel.

Auch bei Festen (wie z. B. St. Martin oder Sommerfest) haben die Eltern Zeit sich kennenzulernen und untereinander auszutauschen.

Wir bieten auch im Sommer (meisten Juli) drei Schnuppertage an, wo Sie und Ihr Kind unsere Einrichtung und die anderen „Neuanfänger“ Kinder und Eltern kennen zu lernen. Hier gibt es ein Kurzes Infogespräch, bei dem sie auch noch offene Fragen stellen können. Auch unser Elternbeirat nimmt sich Zeit uns stellt sich bei dieser Gelegenheit vor.

5.2 Auswahlentscheidungen der Eltern – Angebotsgestaltung mit dem Elternbeirat

Der Elternbeirat der Einrichtung wird jährlich im ersten Elternabend des neuen Kitajahres gewählt und wirkt bei der Erfüllung der Aufgaben der Kindereinrichtung aktiv mit. Auf regelmäßigen Treffen basierend werden Feste oder gemeinsame Aktionen erläutert und geplant. Der Elternbeirat arbeitet immer in Absprache mit der Kitaleitung. Er dient auch als Sprachrohr zwischen Elternschaft und pädagogischem Personal.

5.2.1 Elternbeirat

Elternvertreter haben das Mandat aller Eltern, um sich für die Belange einzusetzen. In Kooperation mit dem jährlich neu zu wählenden Elternbeirat werden regelmäßige Besprechungen über unsere Ziele und Methoden der pädagogischen Arbeit durchgeführt, die Arbeit reflektiert und analysiert. Der Elternbeirat wird in die Planung, Vorbereitung und Gestaltung besonderer Aktivitäten und Veranstaltungen eng miteinbezogen, er ist in unserer Einrichtung auch als festes Organisationskomitee verwurzelt. Auch allgemeine Beschwerden werden mit dem Elternbeirat besprochen.

In unserer Einrichtung wird zu Beginn des Jahres ein Elternbeirat gewählt und ist als beratendes Gremium aktiv – entsprechend gesetzlichen Bestimmungen.

Die Aufgaben des Elternbeirates sind im BayKiBiG Artikel 14 klar definiert. Im Absatz 3 wird verdeutlicht, dass in jeder Einrichtung ein Elternbeirat einzurichten ist, um die Zusammenarbeit zwischen Eltern, pädagogischen Personal und Träger zu verbessern. In regelmäßigen Sitzungen werden anfallende Themen zusammen mit dem Team besprochen und ausgearbeitet. Der Elternbeirat unterstützt uns in vielen Veranstaltungen unserer Einrichtung durch die Übernahme der Bewirtung, Organisation Tombola und hilft auch sonst in vielen Bereichen engagiert mit.

Art. 14 Elternbeirat BayKiBiG

- 1) ¹Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger ist in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten. ²Soweit die Kindertageseinrichtung Kinder ab Vollendung des dritten Lebensjahres betreut, soll der Elternbeirat zudem die Zusammenarbeit mit der Grundschule unterstützen.
- 2) ¹Der Elternbeirat wird von der Leitung der Kindertageseinrichtung und dem Träger informiert und angehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. ²Der Elternbeirat berät insbesondere

über die Jahresplanung, den Umfang der Personalausstattung, die Planung und Gestaltung von regelmäßigen Informations- und Bildungsveranstaltungen für die Eltern, die Öffnungs- und Schließzeiten und die Festlegung der Höhe der Elternbeiträge.

- 3) Die pädagogische Konzeption wird vom Träger in enger Abstimmung mit dem pädagogischen Personal und dem Elternbeirat fortgeschrieben.
- 4) Ohne Zweckbestimmung vom Elternbeirat eingesammelte Spenden werden vom Träger der Kindertageseinrichtung im Einvernehmen mit dem Elternbeirat verwendet.
- 5) Der Elternbeirat hat einen jährlichen Rechenschaftsbericht gegenüber den Eltern und dem Träger abzugeben.

5.2.2 Förderverein

Der Förderverein Sulzbach wurde 1998 von engagierten Eltern und Bürger gegründet, um den Fortbestand der Einrichtung zu gewährleisten. Der Förderverein hilft finanziell, aber auch tatkräftig bei Festen.

5.2.3 Beschwerdemanagement und Beteiligung

Eltern haben das Recht, ihre Wünsche und Anregungen anzubringen. Sie können sich selbst direkt an das Kitapersonal bzw. die Kitaleitung wenden oder an ein Mitglied des Elternbeirats. Eine Übersicht der Mitglieder des Elternbeirats hängt an der Elterninfowand aus. Mögliche Meldewege sind: mündlich im persönlichen Gespräch oder per Telefon, oder bei Elterngesprächen bzw. Entwicklungsgespräch, oder schriftlich per Brief oder E-Mail. Sobald Wünsche oder Anregungen beim pädagogischen Personal eingehen, werden diese von der pädagogischen Fachkraft vor Ort gelöst oder in Teamsitzungen angesprochen. Auch der Träger wird darüber informiert und miteinbezogen.

6. Verbesserung und Weiterentwicklung unserer Einrichtung – Geplante Veränderung

Selbstverständlich sind wir an einer positiven Weiterentwicklung des Kindergartens interessiert. Dazu gehört auch die Weiterentwicklung der Partnerschaft mit den Eltern, indem wir sie in die Projektarbeit miteinbeziehen und sie sich mit ihrem Wissen einbringen können. Es ist unser Ziel, die Projektarbeit noch weiter auszubauen und zu intensivieren. Hierdurch sehen wir noch besonders viele Möglichkeiten unsere Kinder in ihren Kompetenzen zu stärken und ihrer Wissbegierde nachzukommen.

Wir analysieren unsere Arbeit, setzen uns neue Ziele, beraten wie wir diese durchführen können. Ein abwechslungsreiches, kreatives Denken benötigt Zeit für Gespräche miteinander. Das gemeinsame Erstellen der Jahres- und Projektpläne, sowie die Einbeziehung und Mitarbeit des Elternbeirates zur Konzeptionsentwicklung sind ein großes Ziel in unserer Einrichtung. Wir erstellen eine Bedarfsanalyse und planen somit Neuanschaffungen, die uns bei unserer pädagogischen Arbeit helfen bzw. den Kindergartenalltag zu erleichtern.

Wir wünschen uns:

- Idealismus und Freude, damit wir die Kinder stets als liebenswerte und individuelle kleine Persönlichkeiten sehen und ihnen wertschätzend und verständnisvoll begegnen.
- Mut und die Weitsicht mit Gelassenheit und Ruhe neue Wege zu wagen.
- Offenheit für Neuerungen, aber auch klar zu sehen, welche Dinge es wert sind, sie beizubehalten.

Schlusswort

Wir freuen uns darauf, Ihrem Kind ein Stück seiner Lebenszeit Wegbegleiter sein zu dürfen, Impulse mitzugeben und es dabei zu unterstützen, zu einer eigenen Persönlichkeit heranzuwachsen. Wichtig ist uns dabei, dass sich Ihr Kind bei uns glücklich und geborgen fühlt und Ihre ganze Familie als wichtiges Teil unserer Kindergartengemeinschaft. Wir wünschen uns ein vertrauensvolles Miteinander und Zeit für schöne Begegnungen im Kindergarten.



Wenn du ein Schiff bauen willst, dann trommle nicht Männer zusammen um Holz zu beschaffen, Aufgaben zu vergeben und die Arbeit einzuteilen, sondern lehre die Männer die Sehnsucht nach dem weiten endlosen Meer.

Antoine de Saint Exupery- Franz. Schriftsteller (1900-1944)